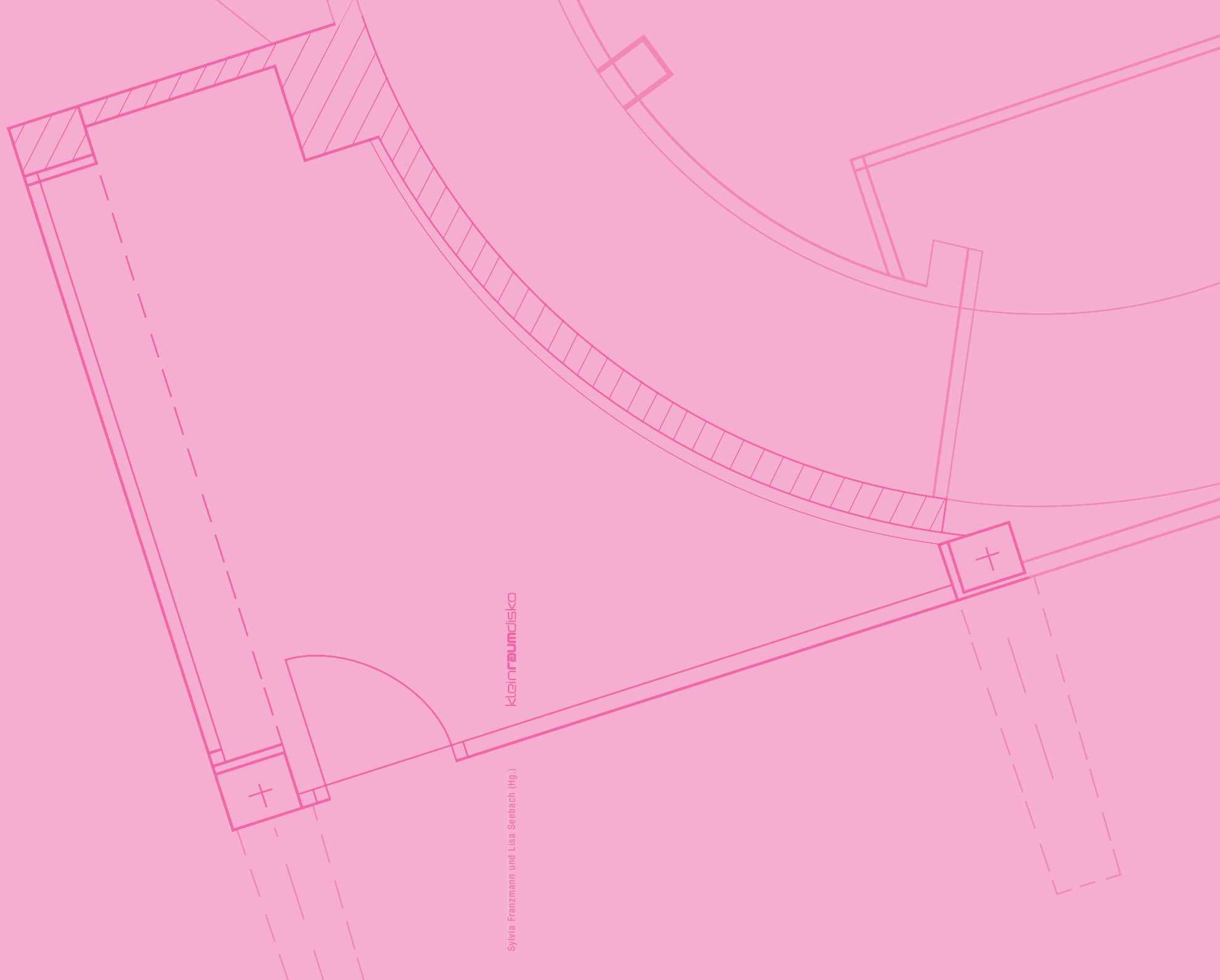




kleinraumdisko

Sylvia Franzmann und Lisa Seebach (Hg.)

Herausgegeben von Edited by Sylvia Franzmann und Lisa Seebach

klein**raum**disko

Junge Kunst der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

INHALT CONTENT

INTRO INTRO

Sylvia Franzmann
Lisa Seebach

Seite 4–6

TANZ MIT DEM ÖFFENTLICHEN: NEUSTRUKTURIERUNGEN ALS KUNSTVERMITTELNDE PRAXIS

DANCE WITH THE PUBLIC: NEW
STRUCTURES AS WAYS TO
COMMUNICATE ART

Seite 10–15

Anna Elaine Mutz

Katharina Dörr

WAS BLEIBT, WENN WIR GEHEN?

WHAT IS LEFT WHEN WE GO?

REFLECTIONS ON TIME AND CHANGE

Seite 32–35

Astrid Köhler

Iris Musolf

SPUREN VON ZEIT UND IDENTITÄT

TRACES OF TIME AND IDENTITY

Seite 40–43

Astrid Köhler

Francisco Montoya Cázarez

DAS DUNKEL BELEUCHTEN, UM SICH DEM SCHATTEN ZU

STELLEN. DAS MONSTER ALS OMEN AN DER WAND

LIGHTING UP THE DARKNESS TO CONFRONT THE

SHADOWS. MONSTERS AS THE OMEN ON THE WALL

Seite 28–31

Astrid Köhler

Elisabeth Stumpf

DIE IRONIE DES RAUMES

THE IRONY OF SPACE

Seite 36–39

Astrid Köhler

Jörn Plab

VISUALISIERTES LUFTVOLUMEN

VISUALISED AIR VOLUMES

Seite 48–51

Astrid Köhler

Sarah Steiner

NUN NOW

Astrid Köhler

Daniel Schulz

SCHWARZES LICHT GIBT ES NICHT. DIE SUBTILE

WIRKUNG VON STRUKTUR UND GLANZ AN

DER SCHWELLE ZUR DUNKELHEIT THERE IS NO

SUCH THING AS BLACK LIGHT. THE SUBTLE EFFECTS

OF STRUCTURE AND BRILLIANCE ON THE

THRESHOLD OF DARKNESS

Seite 16–19

Astrid Köhler

Kacheltisch und Saulik

DER KLANG VON KÖRPERN IM RAUM THE SOUND

OF BODIES IN SPACE

Seite 52–55

Astrid Köhler

BIOGRAFISCHES BIOGRAFICAL NOTES

IMPRESSUM IMPRINT

Seite 64

Elizabeth Wurst, Alexia Pedal, Nadia Salom

AUF WELCHEN KNOPF MUSS ICH DENN JETZT

DRAUFDRÜCKEN? NOW, WHICH BUTTON DO I HAVE

TO PRESS?

Seite 20–27

Agnes Heine

AUSKLANG FINALE

Seite 62–63



INTRO INTRO

Der Raum als Ausgangspunkt.

Die Idee ist der Raum, wird wiederum aus dem Raum heraus entwickelt und vermittelt sich nur im Zusammenspiel mit diesem. Die besondere, skulptural anmutende Beschaffenheit zusammen mit der geringen Größe und Lage der *kleinraumdisko* ist daher sowohl Initiator, Träger und Vermittler der stets vor Ort entwickelten und präsentierten künstlerischen Arbeiten. Inhaltlich lässt der Grundriss des Raumes durch den in seiner Architektur integrierten Bunkerturm einen Teil deutscher Geschichte erahnen. Auf dem Weg von einem Club in den nächsten strömt nachts das junge Diskopublikum an dem Raum vorbei, tagsüber ist die vorgelagerte Straße ein lebendiger Verkehrsknotenpunkt Braunschweigs.

Skulptural wirkende Raumform, deutsche Geschichte, Popkultur und Alltagsbewegung im Stadtraum. Kunst als verbindendes Element?

Die Präsentationsform des Projektraumes *kleinraumdisko* entstand im Rahmen der Tätigkeit des Studentischen Projektbüros *FÜRundMIT* an der HBK Braunschweig. Dieses gründete sich im Juli 2008 zurückführend auf die strukturelle Vorarbeit von Dr. Sabine Kampmann, die Ausschreibung des Referats für Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement und durch den Einsatz von Gastprofessorin Anna Gollwitzer als studentische Selbstorganisationsstruktur innerhalb der Hochschule. Das *FÜRundMIT* arbeitet an der Vernetzung der verschiedenen Fachbereiche der HBK und dient als Beratungsstelle, die Studierende durch Zusammenarbeit bei der praktischen Umsetzung interdisziplinärer Projekte im Stadtraum Braunschweigs unter-

The space as a starting point.

The idea is the space – it develops from space and can only be communicated in relation to it. The sculptural characteristics of the kleinraumdisko's architecture, combined with its small scale and its location, become initiator, vehicle and communicator of the artistic works, invariably developed and presented on site. Regarding its signifying content, the kleinraumdisko room is a glimpse into a layer of German history, since its ground plan integrates part of a Second World War bunker tower. In the evenings, the young disco-going crowds flock past the space en route from one club to the next; during daytime, the street in front is a busy Braunschweig thoroughfare.

A room with sculptural character, German history, pop culture and every-day movements in the urban space. Art as a binding element?

The presentation form of the project space kleinraumdisko, was conceived in the context of the work of the Student Project Office FÜRundMIT, at the Braunschweig University of Art. How the Office itself was set up – as a structure organised by students within the University – goes back to: July 2008 and to the structural spadework done by Dr. Sabine Kampmann; to the application by the Department for Exhibition and Event Management; and to the initiative by the Guest Professor Anna Gollwitzer. FÜRundMIT is striving to create networks between the various faculties of the University and it works as a support and partner centre for students, working together with them towards the practical

stützt. *kleinraumdisko* ist ein Projekt, welches diese Ziele modellhaft miteinander verknüpft und die Hochschule mit der Stadt Braunschweig auf einer dialogischen Ebene verbindet, so dass eine komplexe Vernetzungsstruktur von Künstler – Institution – Öffentlichkeit entsteht. Unter der kuratorischen und organisatorischen Leitung von Sylvia Franzmann und Lisa Seebach – Studentinnen der Freien Kunst an der HBK – wurden die Ausstellungen von junger Kunst der HBK in Zusammenarbeit mit einer studentisch-interdisziplinären Arbeitsgruppe in der *kleinraumdisko* realisiert.

Kunst begegnen, wo man sie nicht erwartet.

Die *kleinraumdisko*, ein vormals leerstehendes Ladengeschäft am Kalenwall 3, in unmittelbarer Nähe zu Braunschweigs Clubs und Kneipen gelegen, funktioniert anders als bekannte Kunst- und Ausstellungsorte. Durch das Präsentationskonzept eines Schaukastenprinzips gibt es keine zu übertretende institutionelle Schwelle, die die künstlerische Arbeit vom persönlichen Alltag der Bewohner Braunschweigs separiert. Das Konzept der *kleinraumdisko* impliziert vielmehr die Integration eines Dialoges von künstlerischen Strategien in die alltäglichen Bewegungen der Bewohner im Stadtraum. Tägliche Passanten, zufällige Betrachter und bewusste Besucher können ohne Bindung an Öffnungszeiten künstlerische Arbeitsprozesse offen mitverfolgen und neugierig beobachten, wodurch beiderseits Distanzen ab- und Kontakte aufgebaut werden. Kunst wird in der Stadt diskutiert. Nicht nur bei den Eröffnungen und unter Experten, sondern auch nachts unter Jugendlichen, die sich eigentlich nur beim Kiosk nebenan Zigaretten kaufen wollten.

implementation of interdisciplinary projects in the urban space of Braunschweig. The kleinraumdisko is a project that combines these goals in an exemplary way and links the University and the city of Braunschweig at dialogue level, thereby creating a complex structure of networks between the artists, the institution and the public. Led by Sylvia Franzmann and Lisa Seebach as curators and organizers – both students of Fine Art – the exhibitions of young art at the University of Art were created in collaboration with an interdisciplinary student working group in the kleinraumdisko.

Encountering art where it is not expected.

The kleinraumdisko, once an empty shop at Kalenwall 3, located in the immediate vicinity to Braunschweig's clubs and pubs, doesn't function in the same way as the familiar art and exhibition venues. The presentation concept of a display case dissolves the institutional threshold that usually separates artistic work from the day-to-day life of Braunschweig's citizens. Rather, the concept of the kleinraumdisko implies the integration of a dialogue of artistic strategies into the quotidian movements of citizens in the urban space. Daily passers-by, coincidental observers and conscious visitors can openly follow artistic work processes and observe them with curiosity without being limited to any opening hours – which means that on both sides distance is reduced and contacts are built. Art is being discussed in the city. Not only at exhibition openings and among experts, but at night too, amongst teenagers, who really just intended to buy some cigarettes from the little shop next door.

DIE KLEINRAUMDISKO AUF DEM DIY-PFAD ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM THE KLEINRAUMDISKO ON THE DIY-TRACK TO PUBLIC SPACE

Während meiner Gastprofessur an der HBK Braunschweig (2007/08) begann ich nach Verortungen für studentische Kunst in Braunschweig zu suchen, da ein wichtiges Standbein meiner künstlerischen Praxis das diskursive Befragen von Kunst in unterschiedlichen Umräumen ausmacht.

Als Stadt mit einer herausragenden Kunsthochschule, mit vielen jungen Kunststudierenden und KünstlerInnen, sollte es uns ein Anliegen sein, dass diese sich und ihre Kunst, sowie die dazugehörigen Diskurse präsentieren können. Raum, auch öffentlichen Raum, skulptural zu befragen, ist eine wichtige Aufgabe der Kunst. Dieser Auseinandersetzung haben sich einige Professoren an der HBK wie Prof. Raimund Kummer seit den frühen 1980er Jahren verschrieben. Es gibt somit eine Traditionslinie der künstlerischen Raumdiskurse, an die die *kleinraumdisko* anknüpft.

Kunst und ihre Forschung ist nicht als etwas Additives oder Luxurierendes, sondern als etwas Wesentliches und Grundlegendes zu betrachten, das den Alltag der Menschen durchdringen sollte. KünstlerInnen und auch schon KunststudentInnen ver- und bearbeiten Dinge, die Andere oft nicht bewusst wahrnehmen. Kunst antwortet auf existenzielle Fragen der Menschen. Darum ist es so wichtig, dass wir der Kunst auch inmitten des städtischen Raumes begegnen können. Es geht der Kunst und ihrem diskursiven Rahmen um die elementare Frage des menschlichen Daseins: Wie verstehen wir uns, was sagen wir über uns aus, wie ordnen wir das Denken im Raum?

During my guest professorship at the Braunschweig University of Art (2007/08), I began to look for locations for student art in Braunschweig, since discursively interrogating art in various environments constitutes an important pillar of my artistic praxis.

As we are a city with an outstanding university of art, with many young students and artists, we ought to support the latter in their public presentations of their art together with the discourses attached to them. Interrogating space – public space included – is an important issue in art. Some professors at the University of Art, like Prof. Raimund Kummer, have been committed to this research since the early 1980's. That furnishes an ongoing tradition of artistic discourses on space; and the kleinraumdisko is connected to it.

Art and its research are not some add-on or luxury but ought to be regarded as vital and fundamental things that tend to permeate everyday live. Artists – and art students too – work with and on things that other people often do not consciously notice. Art responds to humanity's existential questions. It is therefore crucial to be able to encounter art in the midst of urban spaces. Art and its discursive framework are concerned with the elementary questions about human life: How are we to understand ourselves; what do we say about ourselves; how do we organise thinking in space? But these questions remain abstract as long as we do not show »how things are«, how we take our inventories; it is a matter of giving an

Aber diese Fragen bleiben im Abstrakten, solange man nicht zeigt, »wie es ist«, wie man »Inventar« macht, es geht darum, dem Namenlosen ein Bild, einen Ort zu geben.

In meiner künstlerischen Lehre wie auch in meinem künstlerischen Handeln geht es darum, diskursive Rahmen zu eröffnen. Aus dieser Haltung heraus regte ich die HBK-StudentInnen zum DO IT YOURSELF (DIY) Prinzip an, um sich eine eigene Präsentationsplattform im Braunschweiger Stadtraum zu schaffen. Künstlerische Selbstermächtigung will erprobt sein, gerade im Zeitalter der zunehmenden Ästhetisierung unserer Gesellschaft und der Vermarktung von Kunst.

Die Strukturen des bereits bestehenden studentischen Projektbüros an der HBK galt es zu überprüfen und in eine sichtbarere Form im Stadtraum zu überführen. So entwickelte sich ein Diskurs über einen studentischen, selbstorganisierten Ort zur Präsentation für die junge Kunst in Braunschweig. Ich suchte das Gespräch mit der Präsidentin der HBK, Frau Barbara Straka, und den Studierenden Lisa Seebach und Sylvia Franzmann. Daraus entwickelte sich das neu strukturierte studentische Projektbüro *FÜRundMIT* und ein Präsentationsort: die *kleinraumdisko*.

Der Projektraum *kleinraumdisko* liegt zwischen den bekannten Braunschweiger Clubs *Brain* und dem *Merz*, zwei wichtigen Orten der Popkultur, die vor bereits 10 Jahren von ehemaligen HBK-Studenten initiiert wurden.

image, a location to that for which we have no name.

In my artistic teaching, as well as in my artistic work, it is an issue of opening discursive frameworks. This attitude underlies my encouragement of students at the University of Art towards adopting the DO IT YOURSELF (DIY) principle in order to create their own platform for presenting their work in the urban space of Braunschweig. Artistic self-empowerment needs practice – particularly in this age of increasing aestheticisation of our society and of the marketing of art.

The existing structures of the Student Project Office at the University of Art needed improving and a visible form in Braunschweig's urban space. As a response to this need, ideas about locations for presenting new generation art organised by the students themselves developed. I talked to the president of the University of Art, Mrs. Barbara Straka, and the students Lisa Seebach and Sylvia Franzmann. That led to the newly structured Student Project Office FÜRundMIT, and a location for presenting work: the kleinraumdisko.

The kleinraumdisko as a project space lies between the well-known Braunschweig clubs Brain and Merz, two important locations of pop culture that sprung up ten years ago started by former University of Art students. The kleinraumdisko's area is 7 m² big and is set up at street level, offering artists – through its small size and its exciting proportions – the

Ca. 7 m² an Fläche hat die *kleinraumdisko*, sie ist ebenerdig zur Straße ausgerichtet und bietet den KünstlerInnen durch ihre geringe Größe und den anregenden Raumschnitt die Möglichkeit, sich einer konzentrierten, ungewöhnlichen Präsentationsform zu widmen.

Die ausgestellten Werke und Kunstdiskurse der *kleinraumdisko* reflektieren die sich kreuzenden inhaltlichen und strategischen Facetten der Kunstausbildung an der HBK. Die *kleinraumdisko* trägt mutig die Definitionshoheit der jungen studentischen Kunst in den Braunschweiger Stadtraum hinaus und nimmt sich, als Gegenüber, der Fragen dieser Öffentlichkeit an. Ein Raum für ein neuerliches Nachdenken über die Positionen, Aufgaben und Möglichkeiten der Kunst jenseits von Trend, Markt oder Event ist eröffnet.

Wenn wir wollen, dass zukünftig mehr Menschen an den Entwicklungen Bildender Kunst teilhaben oder ein Interesse entwickeln, wie sich unsere Gesellschaft darstellt, wie unsere Visionen visualisiert und im Raum manifestiert werden, sollte man sich diesen Ort der Kunst bewahren. Die *kleinraumdisko* ist die Basis eines Netzes einsichtiger Beziehungen und Wechselwirkungen von Kunst und Gesellschaft und stützt damit das kulturelle Selbstverständnis Braunschweigs.

possibility of devoting themselves to a dense and unusual form of presentation.

The works exhibited and the discourses on art in the kleinraumdisko reflect the intersecting perspectives regarding content and strategy within the teaching at the University of Art. The kleinraumdisko boldly conveys the right of the new generation of student art to define itself out into the Braunschweig urban space and addresses the issues of this public sphere as its counterpart. This opens up a space for a new form of thinking about the positions, tasks and possibilities of art beyond trends, markets or events.

If we want more people to participate in the process of developing Fine Arts in future, or to develop an interest in how our society depicts itself, how our visions gain visible expression and are manifested in space, then we ought to preserve this location of art. The kleinraumdis-ko is the basis of a net of pertinent relations and interactions between art and society and therefore supports Braunschweig's cultural self-understanding.

TANZ MIT DEM ÖFFENTLICHEN: NEUSTRUKTURIERUNGEN ALS KUNSTVERMITTELNDE PRAXIS DANCE WITH THE PUBLIC: NEW STRUCTURES AS WAYS TO COMMUNICATE ART

Es muss der kleine Raum eine Disko beherbergen – doch sich dort auslassend zu bewegen, erscheint in Anbetracht der tatsächlichen Architektur des dafür vorgesehenen Raumes schwer möglich. Hinter Glas ist eine nur wenige Quadratmeter umfassende Fläche zu sehen, die auch noch durch Winkel und Schrägen in ihrer räumlichen Ausdehnung behindert ist.

Disko ist die Einladung und Aufforderung zum Hören von aufreizender Musik, zur Begegnung von Körpern, die sich in Ekstase befreiend den Alltagstrott tänzerisch vom Leibe reißen und die durch laute Musik angeheizt für Momente in ein angenehmes Vergessen geraten. Die Assoziation verführt, sich einen Raum für intime Gelegenheiten des tänzerischen, körperlichen Loslassens vorzustellen, ein kleiner Raum, um mal kurz, wie unter einer Dusche, von Disko umspült und mitgerissen zu werden. Etymologisch stammt das Wort »Diskothek« aus dem Griechischen von *discos* – »Wurfscheibe« und dem griechischen *theke* für »Behältnis, Kasten«. Als Disko benannt ist dieser Raum Behältnis für künstlerische Ereignisse. Metaphorisch ist es auch der Tanz im öffentlichen Raum, der sich durch den Titel mit der Konzeption verbinden ließe. Was beim Tanzen sichtbar werden kann, sind im äußerlichen Aufbegehren die innerlichen Befindlichkeiten. »An diesem Abend tanzte ich um mein Leben. Ich sang, dass ich schwitzte, und tanzte, dass der Schweiß nur so spritzte ... Koookinooooo triantaaaaphylooo ... Jenes volltönende Orchester im Kopf ..., tanzte ich und ...; tanzte und ... wurde immer kräftiger und rauschhafter, frische, strömende Energie lud mich auf –.«¹ Die hier beschriebene Wirkung des Tanzes ließe sich vergleichen mit der Entwicklung einer

The small space needs to house a disco – however, it hardly seems possible for oneself to move freely inside due to the architecture of the space envisaged. Behind the glass you can see an area of only a few square meters, its proportions further restricted by nooks and slanting surfaces.

*Disco is an invitation and challenge to listen to exciting music, to the gathering of bodies, moving and liberating themselves ecstatically, tearing off the everyday routines and, stoked on loud music, finding a few moments of congenial forgetfulness. The association entices you to imagine a space for intimate interactions in dancing and letting go; a small space like a shower cubicle, where one can get drenched and be swept away by disco. Etymologically, the word »discotheque« derives from the Greek words *discos* (the discus) and *theke* (for a container). This particular disco space is a container for artistic events. Metaphorically, it is also the dance in the public space, which can be linked up to this concept through the title. Inner or visceral states of being become externally visible as they are upwelled through dancing. »That evening I was dancing for my life. I sang so much I sweated and danced so much that the sweat sprayed everywhere Koookinooooo triantaaaaphylooo ... All the full-volume orchestras in my head ... I danced...; danced and ... grew stronger and stronger, wilder and wilder, fresh, streaming energy charged me up.«¹ The effect of dancing described here could be compared to the development of another atmosphere, which arises through the sudden onset of something*

anderen Atmosphäre, die durch die Plötzlichkeit des Außeralltäglichen entsteht. Die Präsentationen im öffentlichen Raum geben Einblicke frei in einen Raum, der Außeralltägliches preisgibt, der nicht begehbar aber einsichtig den Vorübergehenden, den Eilenden und den Schlendernden einen neuen Blick anzubieten vermag. Was beim Ausstellen von Objekten, Fetischen, Installationen, persönlichen und kollektiven Archivgestaltungen sichtbar wird, kann auf innerliche Befindlichkeiten des Künstlers, eines Themas und auf innere Zustände des Rezipienten verweisen. Es vermittelt diese wie der Tanz eine emotionale Vermittlung darstellt.

Die *kleinraumdisko* ist verortet mitten im alltäglichen Geschehen: Sie agiert dazwischen. Die eindeutige Kategorisierung und damit Abgrenzung zu den umliegenden Orten ist durch den Titel negiert und kalkuliert als Irritation. Hier am Kalenwall existiert ein öffentliches Alltagsleben, hier kann alles passieren, kleine Dramen, die sich entzünden und aufflammen und wieder abkühlen, das Kommen und Gehen der Vorbeiziehenden, die krasse Differenz des Tages- und des Nachtgeschehens, die sich auch in der Atmosphäre der *kleinraumdisko* spiegelt.

Der öffentliche Raum ist bestimmt vom Alltäglichen seines Kontextes. Scheinbar gewohnte, eingelebte, tradierte und sich wiederholende Prinzipien und Gebräuche des Alltäglichen bestimmen seine Handlungsformen und Rituale. Dagegen erscheint der außeralltägliche Raum definiert von einem umgestaltenden Charakter, einer Unstetigkeit. Im Wechsel vom Alltäglichen zum außeralltäglichen Handeln schlägt die Atmosphäre um, entwickelt sich ein Charisma. (vgl.²)

beyond everyday-life. The presentations in the public arena open up insights into a space that discloses things beyond the everyday ordinary, a place where you cannot enter but can look into, offering a new sight to people passing by the space. Through the exhibiting of objects, fetishes, installations, and personal or collective archival displays, the sensitivities within an artist, a topic and the recipient's inner states can become visible or apparent. Through this process, emotions are communicated just like they are expressed in a dance.

The kleinraumdisko is located in the midst of mundane activities: it occurs between them. The title falls into the categorization of the surrounding locations and is thus intended to irritate. Here, at the Kalenwall, everyday life goes on; here anything can happen: small dramas – which ignite, flare up and cool down again – ; the coming and going of passers-by; the sharp difference between day and nighttime doings. These also reflect upon the atmosphere of the kleinraumdisko.

The public space is determined by the quotidian happenings of its context. Apparently banal, customary, clichéd and repetitive principles and habits in everyday life determine the ways of acting and rituals. By contrast, the space beyond everyday-life appears to be defined by a transitory character, by instability. When everyday routine gives way to the exceptional, the atmosphere transforms itself and a charisma evolves. (cf. ²)

Die Kunst vor Ort, die eine Beziehung zur Umgebung aufnimmt, Verbindungen, Akzente setzt, Zusammenhänge gestaltet oder aufzeigt, etwas vom Vergessenen hervorholt, etwas erinnert oder provoziert, sie schafft neue Ereignisse. Das plötzliche Aufkeimen einer außeralltäglichen Atmosphäre ist der entscheidende Moment für Veränderung – für ereignishaftes Geschehen. Kunst, wie z.B. die Installation von Elisabeth Stumpf oder die pneumatischen Lufttüten von Jörn Pläß, schafft dem Passanten vielfältige neue Wahrnehmungsmöglichkeiten. Strukturiert werden sie im transitorischen Prozess der Bewegung Vorbeigehender. Einem Tanz gleich vernetzen sich gegenwärtige Erfahrungen der Wahrnehmung mit erinnerten Mustern und verschieben sich durch die bestehenden Inkongruenzen zugunsten einer produktiven Irritation der Wahrnehmung. Rhythmisierte Eindrücke, tänzelnde Augenblicke und verzerrte Sehmomente provozieren den Passanten. Kunst schafft Möglichkeitsräume und stellt damit eine Befreiung dar. Der öffentliche Ort ist nicht länger im festen Bezugsrahmen des Pragmatischen und Tradierten gefangen, sondern ist befreit und schafft sich neue Strukturen und Verhältnisse: Er tanzt.

Prozesse des Transitorischen als Rezeptionsstruktur werden durch die Konzeption der *kleinraumdisko* unterstützt. Jeder vorbeigehende Passant hat seine eigene Art zu gehen, damit seinen eigenen Rhythmus. Bereits Walter Benjamin hat das Flanieren als Mittel zur Erkenntnis diskutiert. Baudelaire hat in Bezug darauf mit dem Begriff »l'éternel du transitoire« sich auf den Flaneur bezogen und ein Rezeptionsprinzip zur Strukturierung aktueller Eindrücke einer Stadtwanderung umschrieben. Damit ist dem Gehen selbst ein wahrnehmungsbil-

Art in situ that acquires a relation to its surroundings, that establishes connections, that emphasizes, creates or displays contexts – can create new events and can bring about things forgotten by remembering and provoking them. The sudden sprouting of a special atmosphere is the decisive motivation for change – for eventful happenings. Art as the installation by Elisabeth Stumpf or the pneumatic air bags by Jörn Pläß, produces a variety of perception possibilities for the transient. They acquire their structure from the transitory process of the movement of passers-by. Like a dance, the current experiences of perception interweave with remembered patterns and they realign themselves by means of the existing incongruities in favor of a constructive irritation of perception. Rhythmic impressions, dancing instants and distorted moments of sight, provoke the passers-by. Art creates spaces for new possibilities and thus represents a liberating force. The public place is no longer imprisoned to the fixed frame of relations within pragmatic and established customs, but is liberated and creates new structures and relationships for itself: it dances.

The kleinraumdisko's concept supports transitory processes as a structure for reception. Everyone passing by has their own gait and with it, their own rhythm. Walter Benjamin pointed to the act of strolling as a means of insight. In this respect, Baudelaire referred to the flaneur within the concept of »l'éternel du transitoire« and designated a reception principle for the structuring of prevailing impressions as one wanders through a city. Those

dendes Verfahren zugesprochen, dass sowohl die Eigenzeit des Rezipienten wie den Möglichkeiten zur Selbstverortung stattgibt. Das Gehen als das pragmatische »von-A-nach-B-gelangen« wird durch eine Irritation behindert, *kleinraumdisko* hält auf. Die gewohnten Selektionsmechanismen hangeln sich am Alltäglichen, also am Gewohnten entlang. Die *kleinraumdisko* ist ungewohnt, sie durchstößt den Alltag und das alltägliche Wahrnehmen und irritiert damit auch das Denken in seinem gewohnten Rhythmus. Plötzlich ist laute Musik da – assoziativ gesprochen. »Bisweilen schwankt der Betrachter zwischen verwirrenden Rollenangeboten: mal ist er ein Reflexbündel, ein ans Dunkel gewöhnter Wanderer, mal ein Akteur im Bild, ein verfehelter Schauspieler, und bisweilen sogar ein Auslöser von Tönen und Lichtern in einem von der Kunst verminten Gelände.«³ Das verminte Gelände vorsichtig beschreitend wird die gewohnte Bewegung des Vorbeiziehenden ersetzt durch ein vorsichtiges Annähern und Abschreiten, das Unbekannte bedrängt den Alltag. Passanten sind herausgefordert ihre Haltung zu überprüfen, ihre Rolle als alltäglicher Vorüberziehender scheint gefährdet, vom Alltag gehetzt oder schlendernd ist das Befolgen der üblichen und gewohnten Muster nun plötzlich irritiert und man befindet sich in einer neuen Situation. Konzeptuell verfolgt die *kleinraumdisko* sogar, dass sich dieser Prozess immer wieder vollzieht, da die ständig wechselnden Ausstellungen fortwährend neue Strukturen verknüpfen.

Ereignisse finden in der *kleinraumdisko* geschützt statt, einige Male gab es zwar Ausläufer in den ungeschützten Raum direkt auf dem Gehweg, doch in den meisten Fällen war das Außeralltägliche

ideas deem walking itself a process capable of forming perception, allowing both for the recipients' own timing and for the possibility of positioning oneself. Walking such as the pragmatic »getting from A to B« is hindered by an irritation - the kleinraumdisko detains you. The usual selection mechanisms feel their way beyond everyday habits and customs. The kleinraumdisko is unusual; it breaks out of mundane things and perceptions and therefore irritates our usual rhythm of thoughts. Suddenly, loud music is there – metaphorically speaking. »Sometimes the observer wavers between a confusing choice of roles: now they are a bundle of reflexes, a wanderer acquainted with the night, now someone active in the image, a failed actor, and sometimes even a stimulator of sounds and light in a landscape where art has laid its mines.«³ Stepping carefully through the mined landscape, the usual pace of passers-by is replaced by a cautious approach and inspection; something unknown is ousting the ordinary. People going past are called upon to reevaluate their attitudes. Overloaded by everyday concerns or just strolling along the usual and habitual patterns, suddenly one becomes provoked, and finds oneself in a new situation. This process is taking place repeatedly, owing to the kleinraumdisko's concept of constantly changing exhibitions and contriving new structures.

In the kleinraumdisko, events happen in a secure place; a few times, there have been forays onto the unsecured space of the sidewalk. However, in most cases the extraordinary remained behind a glass wall. The kleinraumdisko's front

hinter der Glaswand. Die Glaswand, das Schaulager und Schaufenster der *kleinraumdisko* besitzt besonderes Potential. Schaufenster ermöglichen, Gegensätze nebeneinander bestehen zu lassen und Grenzen zu hinterfragen – soziale, geschlechtliche, kommunikative und architektonische. »Das Schaufenster schafft der Kunst zwar einen Rahmen, doch für Erfolg ist wichtig, dass es sich von den anderen Schaufenstern unterscheidet.«⁴ Am Kalenwall vereinen sich etliche Ladenflächen. Das Schaulager des Kiosk, die leere Fläche des Imbissladens, die Holzvertäfelung und die dunklen Schatten der Bar nebenan. Das Nebeneinander der Schaufenster der Umgebung mit dem einsehbaren Raum der *kleinraumdisko* weckt deren evokative Kräfte. Hinter den Fenstern der *kleinraumdisko* erscheint fremdartiges wie vermeintlich bekanntes Material. Die Anziehungskraft der Auslage besteht darin, dass die Dinge nicht unmittelbar anzufassen, zu begreifen sind. Die Inkongruenz der Dinge und der Umgebungseindrücke gibt dem Ort, der Umgebung des Öffentlichen, eine neue Färbung, versorgt sie mit »frischer Energie«. Was sich spirituell anhört, meint nicht mehr und nicht weniger als dem Alltag die Kunst zu entlocken. »Was man im Lichte der Sonne sieht ist weniger interessant als das Geschehen hinter einer Scheibe. In diesem schwarzen oder lichterfüllten Loch lebt das Leben, träumt das Leben, leidet das Leben.«⁵ Einer Bühne gleich wird der Blick, die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung fokussiert auf das Geschehen hinter besagter Scheibe. Plötzlich füllt sich der Gehsteig am Kalenwall, sind die Blicke gerichtet auf die Scheibe, hinter der nicht mehr und nicht weniger als das Leben selbst stattfindet, denn wenn die *kleinraumdisko* zur Vernissage einlädt, hat das Aufführungscharakter.

window and its display area possess a particular potential. Display windows allow for opposites to coexist and for boundaries to be questioned – social, sexual, communicative and architectural ones. »The shop window does, in fact, create a framework for art, but to succeed it's important for it to be different from the other shop windows.«⁴ Several shop fronts come together at the Kalenwall: the display area of the kiosk; the empty frontage of the snack bar; the wood paneling and the dark shadows of the bar next door. All the area's display windows alongside each other, together with the visible space of the kleinraumdisko, arouse its evocative powers. Behind the window of the kleinraumdisko, unfamiliar as well as apparently well-known materials come forth. The display's attraction is enhanced by the fact that the objects are not directly reachable or comprehensible. The incongruity of those objects and the impressions from the surroundings confer upon the location - and its immediate public space - an ambience with a new tinge, providing for a »fresh energy«. What appears to be spiritual is only a means to lure art out of the everyday. »What you can see in the light of day is less interesting than what is happening behind a pane of glass. In this hole, black or brightly-lit, are the dreams of life and its sorrows.«⁵ As on a stage, your gaze focuses on what is happening behind the window pane. Suddenly, the sidewalk at the Kalenwall becomes crowded; everyone's looking at the window pane. Behind it is nothing more and nothing less than life itself carrying on. Because openings at the kleinraumdisko are almost performances themselves. Art and life's everyday issues are no longer

Die *kleinraumdisko* ermöglicht Kunst und Leben, damit Alltag, nicht länger voneinander an kurzer Leine zu trennen. Während die Hochschule noch als behütetes Licht im Dunkel des Braunschweiger Alltagslebens zu existieren scheint, wird hiermit das Wagnis eingegangen, den öffentlichen Raum zu erfassen, einen Lichtschein zu installieren, ihn zu stören, ihn aufzufordern mit ihm und in ihm zu spielen und damit eine Öffentlichkeit anzuregen, sich zu regen. Alltag und Außeralltägliches sind in dem Moment in ihrer Dichotomie aufgehoben, in dem der Passant sich einer neuen Erfahrung gewahr wird, sich seiner Rolle als Rezipient bewusst wird und seine Wahrnehmung bewusst reflektiert. Dann ist der Alltag im Menschen selber aufgebrochen und ermöglicht jene Neustrukturierung von Raum und Zeit, von Öffentlichkeit und Kunst, die erforderlich ist für Prozesse des Öffentlichen, welche von Kommunikation, von Entwicklung und Diskurs, von Freiheit und freier Positionierung bestimmt sind. Dies beinhaltet Verantwortung, sie anzunehmen und weiterzugeben ist das eigentliche Wagnis der Kunst im öffentlichen Raum. Tanzend sich selbst zu überraschen und sich von neuen Rhythmen überraschen zu lassen ist nicht etwa didaktisches, sondern ein existenzielles und gesellschaftliches Prinzip.

on separated short leaches at the kleinraum-disko. While the Art School still seems to glow as a cherished light in the darkness of Braunschweig's scene, at the kleinraumdisko people are taking the risk of grabbing hold of the public space in order to install a source of light that disturbs it, that challenges it, that plays with it and within it and, by doing this, stimulates the public to react. The dichotomy between common and unusual is neutralized when the passers-by experience a new awareness of their role as recipients that consciously reflect upon their perception. Consequently, people's everyday attitudes loosened up, making it possible to restructure the relations between space and time, public and art. This restructuring process affecting the public requires – and is guided – by communication, development and discourse, by freedom and free positioning. It implies responsibility; accepting this responsibility and nurturing it is indeed what art in public space ventures to do. To surprise oneself amidst dancing and to let one be surprised by new rhythms is not something didactic – it is an existential and a social principle.

¹ Frank Schulz: Das Ouzo-Orakel. Frankfurt am Main: Haffmann Verlag bei Zweitausendeins, 2008. S. 401f. [Translator's note: own translation.]

² Vgl. dazu: Golo Föllmer: Klangorganisationen im öffentlichen Raum. In: Helga de la Motte-Haber (Hg.): Klangkunst. Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert. Laaber Verlag, 1999. S. 191f.

³ Brian O'Doherty: In der weißen Zelle. Hrsg. von Wolfgang Kemp. Berlin: Merve Verlag, 1996. S. 41. O' Doherty, Brian: Inside the White Cube, University of California Press, 2000.

⁴ Hans Blumenberg: In: Nina Schleif: Schaufenster Kunst. Köln, Weimar, Wien: Bohlau Verlag, 2004. S. 10. [Translator's note: own translation.]

⁵ Charles Baudelaire : Die Fenster (1863). In: Der Spleen von Paris. Insel Verlag, 1990. S. 151. Baudelaire Charles: The Windows (1863), In Paris Spleen. New Directions Publishing, 2008.



7. – 16. November 2008

Daniel Schulz

SCHWARZES LICHT GIBT ES NICHT. DIE SUBTILE WIRKUNG VON STRUKTUR UND GLANZ AN DER SCHWELLE ZUR DUNKELHEIT THERE IS NO SUCH THING AS BLACK LIGHT. THE SUBTLE EFFECTS OF STRUCTURE AND BRILLIANCE ON THE THRESHOLD OF DARKNESS

Realitätsfragmente, aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen, bearbeitet und neu arrangiert. Zusammengefügt zu bizarren Begegnungen in zeitlosen Räumen, sodass die strengen Gesetze von Funktion und Sinn aufgebrochen werden. Auf diese Weise entsteht ein surrealer Mikrokosmos zwischen Trance und Trash an der Schwelle von Traum und Erwachen.

Der Künstler Daniel Schulz arbeitet in der Manier eines Sammlers und Bastlers, der Fundstücke des Alltags aufspürt und neu zusammenfügt. Schallplatten-Splitter und Scheibenwischer, Gummipuppen und andere Objekte kombiniert er zu überraschenden Installationen. Hierbei ergeben sich befremdliche Begegnungen, die ebenso absurd und ungewöhnlich erscheinen wie das zufällige Aufeinandertreffen »eines Regenschirms und einer Nähmaschine auf einem Seziertisch«¹.

Daniel Schulz' Arbeiten lassen eine Vorliebe für Verfremdungseffekte und Oberflächenstrukturen erkennen. Der Künstler arbeitet wiederholt mit dunklen, reflektierenden Materialien, die einen starken Bezug zur Disko- und Populärkultur aufweisen. Zerbrochene Schallplatten arrangiert er zu mosaikartigen Wandverkleidungen, die im Raum changierend schimmern. Durch die unterschiedlich gerillten Tonspuren wird das einfallende Licht auf faszinierende Weise gebrochen und zurückgeworfen.

Für seine Installation in der *kleinraumdisko* verwendet der Künstler ebenfalls Datenträger als Material. Er kombiniert dunkel schimmernde Videobänder zu raumhohen Tableaus aus Einzelstreifen und verkleidet mit diesen die Innenwände. Lediglich die Fensterfront bleibt

Fragments of reality, torn away from their original context, modified and put together differently. They are combined into bizarre encounters in timeless spaces, therefore undermining the strict laws of function and meaning. In this process, a surreal microcosm develops on the thresholds of trance and trash, dream and waking.

The artist Daniel Schulz works like a collector and hobbyist, retrieving objects from everyday life and reassembling them in new ways. He combines shards of vinyl records with windscreen wipers or rubber dolls with other objects into surprising installations. During this process, weird encounters can happen, as absurd and unusual as the chance encounter »of an umbrella and a sewing machine on a dissecting table«¹.

Daniel Schulz's works betray a penchant for alienation effects and surface structures. The artist works repeatedly with dark, reflecting materials that exhibit a strong relation to disco and popular culture. He arranges broken records into wall decorations, which resemble mosaics with glistening variegations. Through the variously grooved tracks, the light falling from outside is broken and reflected in a fascinating way.

*In his installation for the *kleinraumdisko*, the artist also uses data carriers as material. He combines individual strips from darkly glistening videotapes into tableaux as high as the ceiling, disguising the space's interiors walls. Only the window front remains uncovered, allowing natural light to come in during the daytime.*



ausgespart, sodass tagsüber natürliches Licht einfällt.

Im Rauminnen arrangiert Daniel Schulz transformierte Straßenampeln, die auch als nächtliche Lichtquelle dienen. Horizontal auf dem Boden positioniert und ihrer typischen Dreifarbigkeit beraubt, sind sie nur schwer als Verkehrslampen zu erkennen und verdeutlichen, wie sehr die Identifizierbarkeit von Dingen von ihrer Verwendungsweise und von charakteristischen Merkmalen abhängt.

Daniel Schulz' Arbeiten spielen oftmals mit der Irritation, die bekannte Objekte in ungewöhnlichen Kontexten hervorrufen. Er entnimmt dem Zivilisationsmüll unserer Gesellschaft Skurriles und Banales, Prosaisches und Poetisches, das er in neuem, fremdem Licht präsentiert. Kunst erweist sich hierbei als perfektes Medium, die starre Logik der Realität aufzubrechen und dem Alltag neue Reize abzugewinnen. Sie vermag, die Gegenwart »so bunt unregelmäßig [...] unzusammenhängend, reizvoll und ewig neu zu gestalten, wie es die Welt des Traumes ist«².

Inside, Daniel Schulz reassembles traffic lights that also serve as light sources during night-time. Positioned horizontally on the floor and deprived of their typical trio of colors, they are not easily recognized as traffic lights, demonstrating how we often identify objects through their context and common applications in everyday life.

Daniel Schulz work often plays with the irritation-like qualities and meanings that well-known and mass-produced functional objects acquire in unusual contexts. From our civilization's junk, he derives eccentric and banal things or prosaic and poetic ones – that he displays and reveals in a new, strange perspective and light. Through this process, art proves itself the perfect medium to break up the logic of reality and to create new stimuli from everyday life. It is capable of »creating (the present) in such gaudy inordinateness [...] disconnectedness, exciting and ever-new, as is the world of dreams«².

Astrid Köhler

¹ Comte de Lautréamont, Die Gesänge des Maldoror VI,3, 1869, zitiert in: Otto Kammerlohr, Epochen der Kunst. Band 5: Vom Expressionismus zur Postmoderne, München: Oldenbourg, 1997, 2. Auflage. [Translator's note: own translation.]

² Friedrich Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne, in: ders.: Werke. Kritische Gesamtausgabe, Band 3: Nachgelassene Schriften 1870-1873, Berlin, New York: de Gruyter 1973, S. 365–384. [Translator's note: own translation.]





17. – 21. November 2008

Elizabeth Wurst, Alexia Pedal, Nadia Salom

AUF WELCHEN KNOPF MUSS ICH DENN JETZT DRAUFDRÜCKEN? NOW, WHICH BUTTON DO I HAVE TO PRESS?

Angenommen, man wird mitten aus seinem Alltagstrott gerissen und zum Teil einer Performance gemacht. Man wird sogar von der Performerin aufgefordert, die Aktion mit der Kamera festzuhalten – was passiert infolge dessen mit dem Betrachter, der sonst eine eher passive Rolle gewohnt ist?

Normalerweise kann ich einfach weggehen, mich unbemerkt davonmachen, der Performance ausweichen, wenn sie eine zu starke Irritation, einen zu intensiven Eingriff in meinen Ablauf darstellt. Das geht aber nur, wenn die Aktion mich nicht einbindet und in einer bestimmten Position festhält. Macht Elizabeth Wurst die Betrachter aber zu Teilen der Aktion, müssen

Assume you're being pulled out of your daily routine and made part of a performance. The performer even challenges you to record the action on camera – what happens as a result to the spectator, who is normally accustomed to a more passive role?

Normally, I can simply walk away, steal away unnoticed; evade the performance if it represents too intense an intrusion on my schedule. However, this is only possible if the action doesn't involve me, if it doesn't bind me to a particular position. But when Elizabeth Wurst makes the observers part of the action, they become the ones who must ultimately decide on the form and conclusion of the per-



letztlich sie über Form und Ende der Performance entscheiden, indem sie sie bewusst und deutlich von ihrer Seite aus unterbrechen. Sowohl für die Betrachter als auch für die Künstlerin liegt darin ein besonderes Potenzial der Aktion und macht sie für die Beteiligten so wirksam, wenn die Betrachter bereit sind, mitzuwirken und sich auf ihre neue Rolle einlassen. Was Elizabeth Wurst den Betrachtern anbietet, ist ein Wechsel der Perspektive und damit ein Spiel mit der eigenen Position dem Kunstwerk gegenüber. Das geht über die Partizipation hinaus zu einer aktiven Mitbestimmung des Betrachters, die somit auch die Frage nach der Autorenschaft in ihren Performances anregt.



formance – by taking the conscious and firm decision to interrupt it. For both viewer and artist, a particular potential is present in the action, becoming more effective, as the observers' willingness to participate and fall in with their new role. What Elizabeth Wurst offers the observers is a change of perspective and with that a game involving their own position vis-à-vis the work of art. The game goes beyond participation by allowing the spectators to have an active say in what happens – something that also brings up the issue of authorship in Wurst's performances.

Surprises through creative observers

I had actually expected to see myself in the video of the Flüchtigen Begegnungen (Fleeting Encounters), the performances set among assemblages made from Braunschweig's bulky garbage, as I had watched the situation from the other side of the street. There are various sorts of viewers: the ones filming with a camera and the ones that are just passing by at the moment. Yet the camera does make one curious, stimulating my attention and showing me that there's something on show here. Watching the action and the participating viewers builds up an expectant attitude that keeps me absorbed by what's happening.

Longterm Effects

How do I react to a person who is writing, completely wrapped up in herself, in the candle-lit space of the kleinraumdisko? What's my response as a viewer of a performance where the artists behind the display window



Überraschung durch gestaltende Betrachter

Ich hatte eigentlich erwartet, mich im Video der *Flüchtigen Begegnungen*, den Performances in Braunschweiger Sperrmüll-Arrangements zu sehen, denn ich hatte die Situation von der anderen Straßenseite aus beobachtet. Es gibt verschiedene Arten von Betrachtern: Die mit der Kamera filmen und solche, die in diesem Moment nur vorbeigehen. Doch die Kamera macht neugierig, erregt meine Aufmerksamkeit und zeigt mir, dass es hier etwas zu sehen gibt. Das Beobachten der Aktion und der partizipierenden Betrachter hat eine Erwartungshaltung aufgebaut, die mich an das Geschehen fesselt.

Langzeitwirkungen

Wie reagiere ich auf eine schreibende Person, ganz auf sich selbst konzentriert im kerzenbeleuchteten Raum der *kleinraumdisko*? Wie antworte ich als Betrachter auf eine Performance, bei der die Künstlerinnen hinter dem Schaufenster Teile ihres Körpers mit Glitzerpartikeln schmücken und sich mit dem Material

decorate parts of their bodies with glitter and stage themselves with the material by using multi-coloured light? A young woman sits motionless in the space and is weeping – how do I deal with this shock to my usual routine and what emotions accompany me?

My patterns of behaviour and thinking in everyday life are suddenly shifted – a new possibility for reflecting upon my surroundings and bearings arises. The particular situation confronts me with myself: from talking to the artist as far as becoming irritated, dealing with my incipient creative will.

By observing an intervention in the space of the kleinraumdisko, the view of the spectator's own world changes inexorably in the moment of observing, there is suddenly something else there, something that wasn't present before. The focus is momentarily re-directed and my participation in the action, be it on an intellectual level or actively self-creative, changes my standpoint. The spectators question what they have seen as they go back home – they



durch verschiedenfarbiges Licht inszenieren? Eine junge Frau sitzt über mehrere Stunden lang bewegungslos im Raum und weint – wie gehe ich mit dieser Erschütterung meiner Gewohnheiten um und welche Emotionen begleiten mich? Meine Verhaltens- und Denkmuster im Alltag werden auf einmal durchbrochen – eine neue Möglichkeit, meinen Umraum und meine aktuelle Position zu reflektieren. Die besondere Situation konfrontiert mich mit mir selbst: Vom Gespräch mit der Künstlerin hin bis zur Irritation, mit meinem einsetzenden Gestaltungswillen zurechtzukommen. Durch das Betrachten einer Intervention im Raum der *kleinraumdisko* muss sich im Moment des Betrachtens der Blick auf die eigene Welt, in der es plötzlich etwas Anderes, nicht vorher Dagewesenes gibt, verändern. Der Fokus wird für einen Moment gelenkt, meine An-Teilnahme an der Aktion, sei sie auf intellektueller Ebene oder aktiv-selbstgestaltend, verändert meinen Standpunkt. Fragen an das Gesehene nimmt der Betrachter mit auf den Weg nach Hause – sie zie-

are still wondering about it after passing the kleinraumdisko.

Possibilities: Changing the Roles

The offer is there; whoever uses it becomes the central focus of the action. Working with the audience themselves becomes the topic. One becomes an active element in it just by observing; or respectively, were, and are suddenly looked at differently by the passers-by. At least since Leon Battista Alberti's treatise »De pictura« (1435/1436), perceptions of artistic works have always included in its rationale the notion of observing, an active gaze, which stimulates the observer to think and become active by confronting the work. The gaze is directed by the artist and, in last analysis, by the observer himself, who comprehends and can get to grips with it as well. In that way, the gaze becomes more than mere »spectating« and forms the basis for every exchange. Within its confines, the kleinraumdisko is the perfect location for the performances by Eliza-

hen in seinem Denken noch ihre Kreise, wenn er schon an der *kleinraumdisko* vorbeigegangen ist.

Möglichkeiten: Veränderung der Rollen

Das Angebot ist da, wer es nutzt, wird zum Mittelpunkt der eigenen Aktion. Die Arbeit mit dem Publikum wird selbst zum Thema. Als aktiver Part wird man, selbst wenn man eigentlich ja nur ein Betrachter ist bzw. war, von Passanten plötzlich anders angesehen. Spätestens seit Leon Battista Albertis Schrift »De pictura« von 1435/1436 liegt im Begriff des Betrachtens immer auch das Erschließen des Werks, ein aktiver Blick, der den Betrachtenden zum Denken und Handeln der Arbeit gegenüber anregt, begründet. Der Blick wird durch den Künstler, das entsprechende Werk und letztlich auch den begreifenden und erschließenden Betrachter selbst gelenkt. Damit wird sein Blick mehr als nur ein »Anschauen« und bildet die Grundlage jeden Austausches.

Die *kleinraumdisko* ist für die Performances von Elizabeth Wurst und die von ihr eingeladenen Künstlerinnen Alexia Pedal und Nadia Salom in ihrer Enge der perfekte Ort, um Kontakt mit dem Publikum aufzunehmen. Hinter dem Schaufenster machen sie sich selbst zum Ausstellungsstück. Durch ihren Blick nach außen fesseln sie, der Raum schafft die Konzentration des Betrachterblickes auf ihre Person bei Einzelaktionen und den Gruppenperformances. Wenn sie schließlich den Gehsteig erobern und das Publikum in den Raum hineinschleusen, sind die Rollen gänzlich umgestülpt und der Kunstraum wird zum Raum der ursprünglichen Betrachter, die jetzt sich selber vor einer Kamera im Ausstellungsraum inszenieren. Auch hier eine Umkehrung des

beth Wurst and the artists she invited – Alexia Pedal and Nadia Salom – to initiate contact with the audience. Behind the display window, they turn themselves into the exhibition object. Their gaze, directed outwards, is captivating; the space condenses the observer's gaze onto their persons in individual actions and in the group performances. When they do finally take over the sidewalk and sweep up the audience into the space, the roles are totally inverted and the art-space becomes the space of the original observers, who now stage themselves before a camera in the exhibition space. Here there is also a reversal of the pattern of obser-

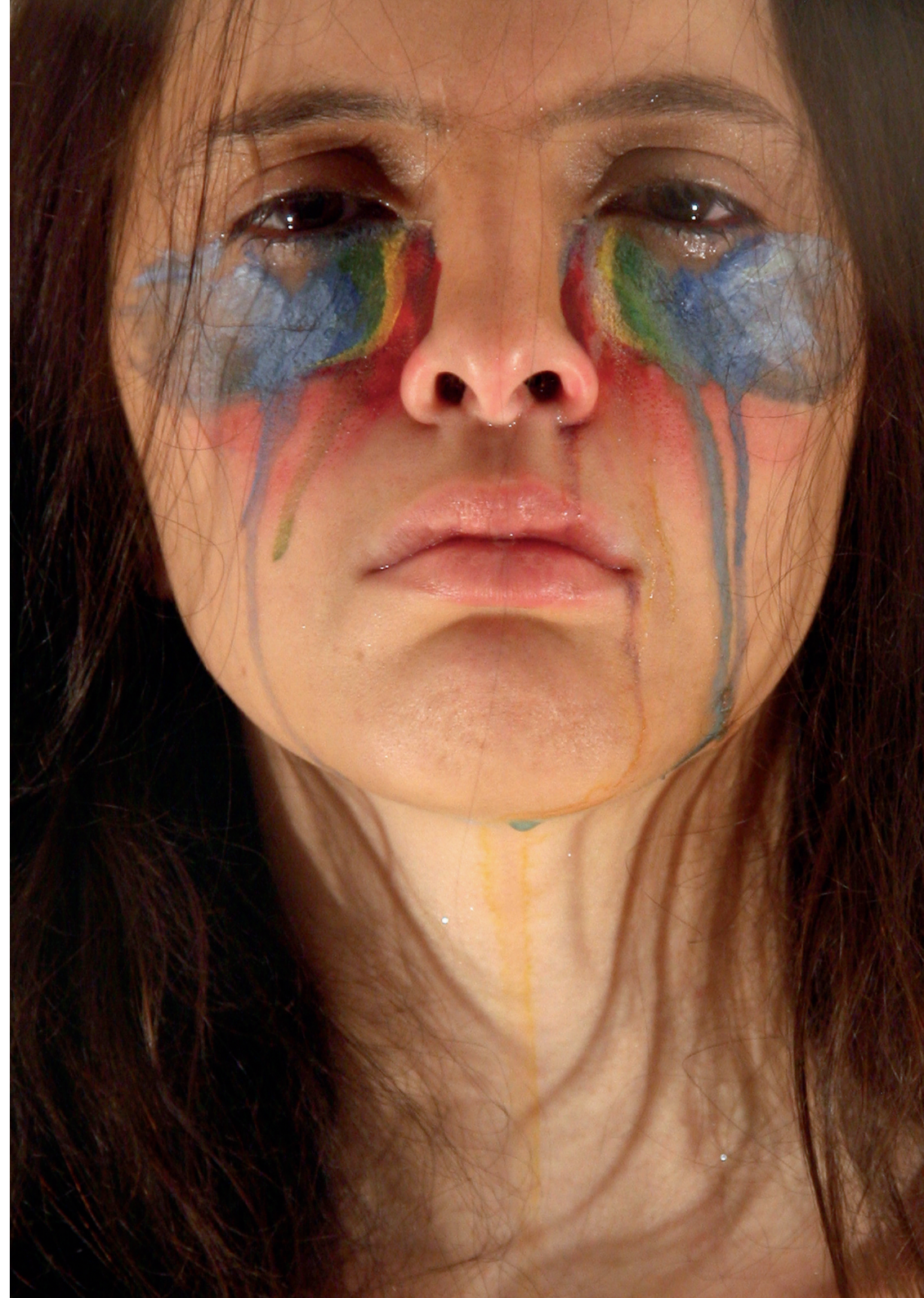


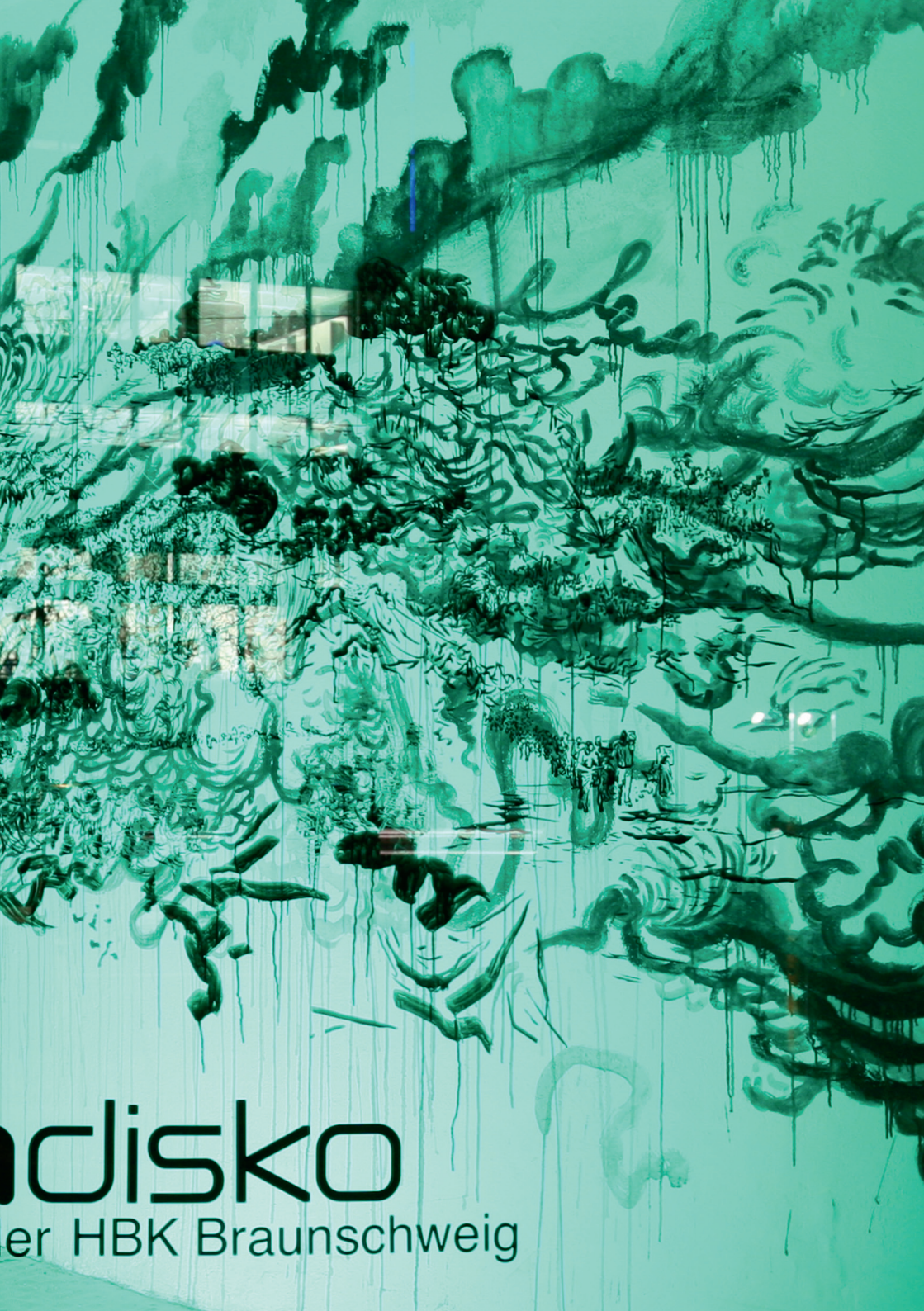


Musters von Betrachtung, ein Standortwechsel für wenige Minuten; wer schaut jetzt wen an? Danach ein Weitergehen in anderer Gestalt, der Betrachter hat eine Veränderung erfahren, eine Schärfung der Wahrnehmung, eine ungewohnte Freiheit zur Aktion.

vation, a shift in position for a few moments; whom is looking at whom now? Afterwards, it's in front of you in another shape: the observer has experienced a change; a sharpening of his perceptions; and an unusual freedom to act.

Agnes Heine





disko
er HBK Braunschweig

22. November – 13. Dezember 2008

Francisco Montoya Cázarez

**DAS DUNKEL BELEUCHTEN, UM SICH DEM SCHATTEN ZU STELLEN.
DAS MONSTER ALS OMEN AN DER WAND** LIGHTING UP THE
DARKNESS TO CONFRONT THE SHADOWS. MONSTERS AS THE
OMEN ON THE WALL

Überall lauert Schreckliches, bedrohlich, allgegenwärtig und übermächtig. Angst erregende Zeichen auf eine nahende Katastrophe verdichten sich über unseren Köpfen zu düsteren Visionen, zu einer unheilvollen Wolke, zum schwebenden Damoklesschwert. Francisco Montoya Cázarez bannt menschliche Urängste und abstrakte Dämonen an die Wand und fasst sie in geheimnisvolle Zeichen. Mit schwarzer Tusche auf weißem Grund entsteht eine organische Formensprache, die mit dekorativen Ornamenten wenig gemein hat. Vage bleibend bieten diese zeichnerischen Gesten Raum für unheimliche Visionen. Sie stehen somit gewissermaßen in der Tradition des Menetekels, also jener Chiffren an der Wand, die dem Propheten Daniel den Tod König Belsazars verkündeten. Sie erscheinen als mysteriöse Vorboten eines nicht abwendbaren Schicksals. Francisco Montoya Cázarez' Zeichnungen dienen als Projektionsfläche greifbarer wie zugleich abstrakter Bedrohung. Der Betrachter bleibt letztlich im Ungewissen, ob an der Wand ein dämonisches Gewirr gebündelter Ängste, monströse Wucherungen oder zerstörerische Wolken im Sinne einer düsteren Romantik sichtbar werden. Die Wirkung der Arbeit entfaltet sich erst in ihrem Kontext. In der *kleinraumdisko* präsentiert der Künstler eine den gesamten Raum absorbierende und transformierende Wandzeichnung. Er inszeniert ein Zusammenspiel verschiedener räumlicher Ebenen unter einer abgestimmten Dramaturgie und taucht die Szene in atmosphärisches grünes Licht. Eine zentrale Rolle kommt hierbei der Ebene des Schaufensters zu, das gewissermaßen als Medium zwischen den Betrachter und den Kunstraum tritt. Das Fenster entspricht einer

They're lurking everywhere: fearful things, threatening, ubiquitous and all-powerful. Signs of impending catastrophe terrify us as they coalesce above our heads into gloomy visions, into a menacing cloud; a sword of Damocles dangling up there.

Francisco Montoya Cázarez consigns primeval human fears and abstract demons to the wall and captures them in enigmatic signs. Through black ink on a white ground, an organic language of forms takes shape that has little in common with decorative ornaments. In their enduring vagueness, these sketched-out gestures offer space for uncanny visions. In this, they do stand, to a certain extent, within the tradition of the Menetekel - the ciphers on the wall that signaled the death of King Belsazar to the prophet Daniel. They appeared as mysterious heralds of an ineluctable fate.

Francisco Montoya Cázarez' drawings become a screen on which to project tangible and abstract threats simultaneously. In a last analysis, the viewer remains uncertain whether what becomes visible on the wall is a demonic tangle of compacted fears or monstrous excrescences or destructive clouds in the sense of a dismal romanticism.

*The impact of the work unfolds only in its context. In the *kleinraumdisko*, the artist presents a mural drawing that absorbs and transforms the entire space. He stages a conjunction of various spatial levels under a coordinated dramaturgy and bathes the scene in an atmospheric green light.*

The display window, forming a medium between the viewer and the space of the exhibition, has a central role in this process –



transparenten und somit durchlässigen Grenze, die den Raum zugleich wie einen Guckkasten öffnet. Diese Mittlerrolle betont der Künstler, indem er die Glasscheibe in seine Arbeit einbindet. Auf diese Metaebene zeichnet er figurative Silhouetten, die dem Betrachter als Mittler im mehrfachen Sinn gegenübertreten. Francisco Montoya Cázarez' Arbeiten sind oftmals düster, atmosphärisch und anspielungsreich. Abstrakte bedrohliche Stimmungslandschaften bestechen durch ihre assoziative Wirkung, die an Elemente der Gestalttheorie und Psychoanalyse denken lässt: Wir erkennen, indem wir einen Gedanken auf eine Form projizieren. Auf diese Weise sehen wir uns, angesichts einer abstrakten Bedrohung, mit unseren ureigenen Ängsten konfrontiert.

it corresponds to a transparent and hence permeable boundary, simultaneously opening up the space like a display case. The artist stresses this mediating role by integrating the windowpane into his work. On this meta-level, he draws figurative silhouettes, which encounter the viewer as mediators in a variety of senses. Francisco Montoya Cázarez' works are often gloomy, atmospheric and nuanced. Abstractly threatening moodscapes captivate you through their associative effect that is reminiscent of elements of gestalt theory and psychoanalysis. We get the picture by projecting a thought onto a form. In this way, we find ourselves facing an abstract threat and so confronting our most acutely personal fears.



Astrid Köhler



16. – 20. Dezember 2008

Katharina Dörr

WAS BLEIBT, WENN WIR GEHEN? REFLEXIONEN ÜBER ZEIT UND VERÄNDERUNG WHAT IS LEFT WHEN WE GO? REFLECTIONS ON TIME AND CHANGE

Viele Zimmer fügen sich zu einem Haus zusammen. Tapeziert, teilsholzverkleidet, liebevoll eingerichtet. An diesem Ort verdichten sich unterschiedliche Eindrücke zu einer Symphonie der Vertrautheit, dem Zuhause. Katharina Dörr präsentiert eine Hausführung der anderen Art. Mit einer Handkamera filmte sie im Frühjahr 2008 das Haus, in dem sie aufwuchs. Das Videobild wirkt oftmals verwackelt, fragmentarisch, detailorientiert. Bildausschnitt und Montagestil wurden bewusst subjektiv gestaltet, sodass bei jeder Erschütterung des Bildes die Präsenz der Künstlerin hinter der Kamera spürbar wird. Das Video ist bruchstückhaft und narrativ zugleich. Es dokumentiert das umzugsbedingte kontinuierliche »Leerräumen« eines Familienhauses. Doch weder Schnitt noch Bildauswahl lassen eine lückenlose Erschließung des Geschehens zu. Was wir sehen, sind Eindrücke, Fragmente, die auch ohne übergeordnete Handlung oder Raumkontext wirken. Die Kombination von Bildern gleicht hierbei einer vielgliedrigen Collage, deren Nahtstellen und Brüche sichtbar bleiben. Durch den forschenden und archivierenden Blick scheinen sich die aktuellen Eindrücke mit vergangenem Geschehen zu durchdringen. Auf Wandflächen und Möbelstücken erkennen wir Spuren früherer Tage. Sie verweisen auf ein »gleichzeitig Gegenwärtiges und Vergangenes, ein Wirkliches, das gleichwohl nicht dem Augenblick angehört«¹. Werden diese Reminiszenzen haften bleiben? Oder verblassen sie irgendwann unaufhaltsam? Der Kamerablick schweift weiter, teils zielsicher, teils suchend. Detail über Detail fängt er Eindrücke ein, die als Erinnerung andauern sollen. Bestimmte Holzmaserungen, Astlöcher, Dachschrägen und die spiralförmige

Many rooms assembled together into a house. Wallpapered, partially wood-panelled, lovingly furnished. At this location, various impressions coalesce into a symphony of familiarity, of home. Katharina Dörr presents a guided tour of a house – with a twist. In spring 2008, she used a handheld camera to film the house where she grew up; the video image often appears shaky, fragmentary, focusing on details. Framing and montage editing were deliberately done subjectively, in order to remind us of the artist holding the camera with every unsteady movement of the image. The video is both fragmentary and narrative, documenting the continuous »empty spaces« of a family house caused by people moving out. However, the editing and the choice of images don't allow for a seamless insight into the events. What we see are impressions, fragments that do not seem to have an all-embracing plot or a spatial context. As a result, the combination of images resembles a multi-element collage, in which seams and gaps remain visible. The investigative and archival viewpoint makes the current impressions seem permeated with past events. On wall surfaces and pieces of furniture we can make out the traces of earlier days; they point towards a »simultaneous present and past, a reality, which, nevertheless, does not belong to the moment«¹. Will these memories actually remain? Or will they inevitably and eventually fade? The camera's viewpoint wanders and meanders further, partially targeted, partially seeking. Detail by detail, it captures impressions that are meant to crystal as memories.



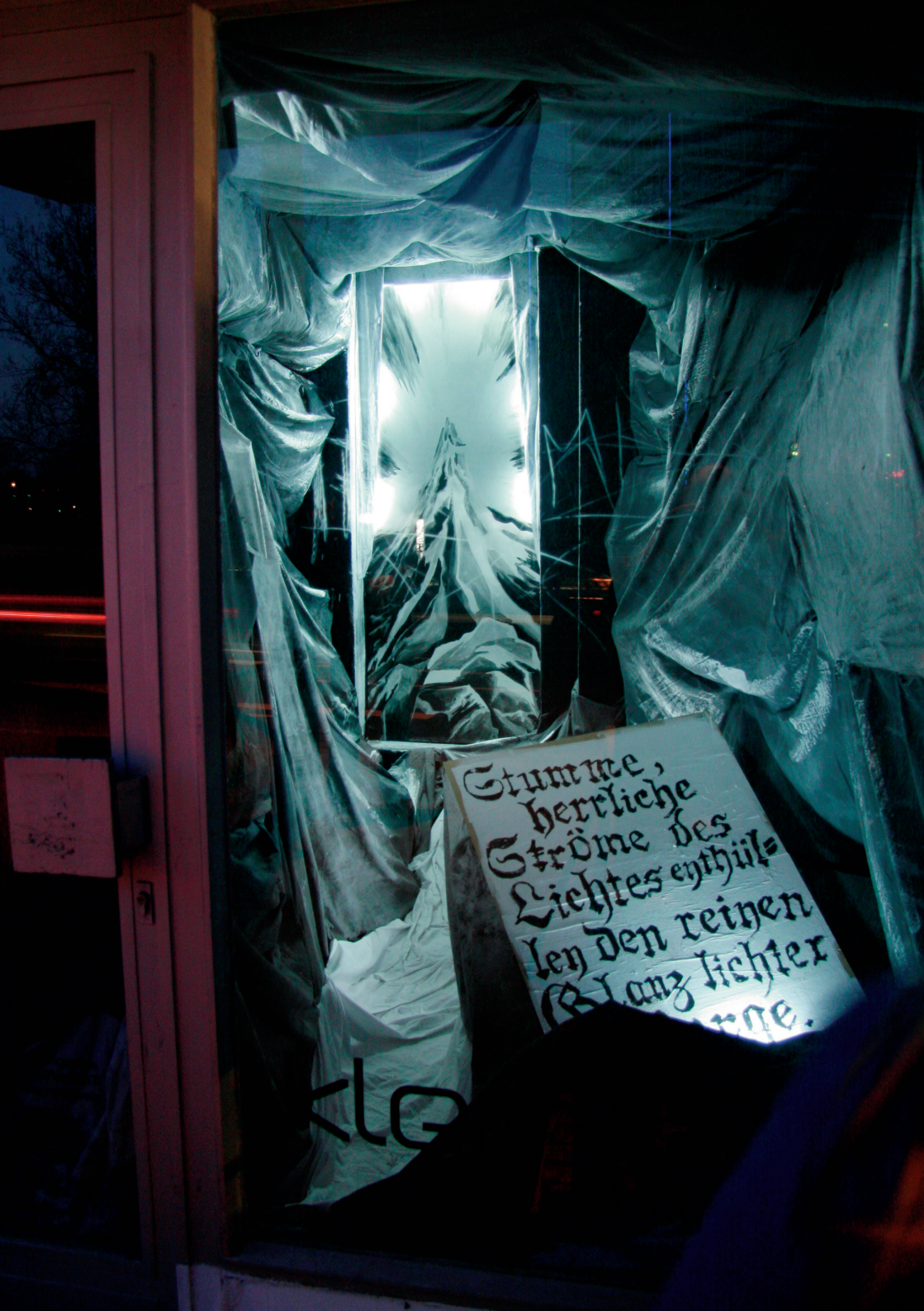
Treppe sind wiederkehrende Bildmotive. Oftmals entwickelt sich vor der Kamera eine nahezu abstrakte Formharmonie aus Diagonalen, Quer- und Längsachsen. Diese Stilisierung des Wahrgenommenen findet ihre Entsprechung im Prozess des Erinnerns: Wir vereinfachen, ordnen, verdichten und sortieren aus. Katharina Dörres Werk reflektiert oftmals die Veränderung von Materie und Raum im Fluss der Zeit. Der Mensch kommt und geht, hinterlässt Spuren und Abdrücke, die ebenfalls irgendwann schwinden und zu Staub zerfallen. Im Fluss der Zeit bleibt nichts wie es einmal war: Aus Gegenwart wird Erinnerung, aus Erinnerung wird Vergessenes. Was bleibt, wenn wir gehen, ist daher nie mehr als eine Spur, ein Zeichen des Abwesenden, das selbst irgendwann verlischt.

The spiral staircase, certain wood grains, knotholes and roof slopes are repeated as motifs in the images. An almost abstract harmony of forms made up of diagonals, cross and lengthwise axes often develops in front of the camera. This stylisation of things perceived finds a correspondence in the process of memory: we simplify order, collate and sort out. Katharina Dörre's work often reflects the change of material and space as time goes by. People come and go, leave traces and impressions behind that will equally disappear sometime and crumble into dust. In the course of time nothing remains as it once was: the present becomes memory and things remembered become things forgotten. Therefore, what remains when we go is never bigger or more than a trace, a sign of absence – and this also dies out one day.



Astrid Köhler

1 Marcel Proust: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Band 3, übers. von Eva Rechel-Mertens, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2008. [Translator's note: own translation.]



3. – 12. April 2009

Elisabeth Stumpf

DIE IRONIE DES RAUMES THE IRONY OF SPACE

Man sieht immer nur so weit, wie das Auge reicht. Was wie eine triviale Weisheit klingt, bringt de facto die menschliche Begrenztheit zum Ausdruck: In unserer Wahrnehmung erfährt der Raum stets Begrenzungen und Einschnitte, Verkürzungen. Er verdichtet sich zu einer Collage einzelner Eindrücke, die zusammengeschiebt und doch lückenhaft wirkt. Zugleich wird Raum als eine endlose, abstrakt bleibende Ausdehnung definiert, als eine Gegebenheit, die sich in ihrer Komplexität und Weite unserer Wahrnehmung entzieht. In ihrer für die *kleinraumdisko* konzipierten Installation setzt sich Elisabeth Stumpf mit Raumschichten und der Evokation von Tiefe auseinander – ein spannendes Thema angesichts der besonderen Schaukastensituation und geringen Größe der Örtlichkeit. Sie kreierte ein irritierendes Diorama, das sowohl den Innen- als auch den Außenraum der Ausstellungsfläche umfasst und in Beziehung zueinander setzt. Durch die sakral-atmosphärische Grundstimmung und den mehrschichtigen Aufbau erinnert die Arbeit an romantische Gemälde. Vor der Fensterfront brachte die Künstlerin eine Holzbank an, die den Betrachter zum Verweilen und Partizipieren an der Arbeit einlädt. Der Rezipient wird so zur kontemplierenden Rückenfigur, vor der sich ein bühnenbildartiges Panorama im Schaufenster erstreckt. Hinter der Glasfront ziehen sich künstliche Felswände aus steingrauem Stoff in das Rauminnere. Sie erzeugen einen dynamischen Tiefensog zur Rückwand des Schaukastens, auf die mit schwarzer Farbe der sakral inszenierte Ausblick auf einen Berggipfel skizziert ist. Die dargestellte Raumsituation bleibt hierbei unklar. Wird der Raum auf dieser Ebene jäh durch die Vorlagerung einer Bildwand

One sees only as far as the eye can reach. What sounds like a trivial piece of wisdom, expresses de facto human limitations: in our perceptions, space constantly encounters boundaries, restrictions and curtailments. It coalesces into a collage of individual impressions that appear to be multilayered and fragmented. Simultaneously, space is defined as an endless and permanently abstract expanse and as a circumstance that eludes our perception by its complexity and vastness.

In the installation she has conceived for the kleinraumdisko, Elisabeth Stumpf works with layers of space and the evocation of depth – an exciting topic in view of the small dimensions of the display area available. By creating a baffling diorama, she comprises and establishes a relation between both the inner and outer spaces of the exhibition space. The installation's atmosphere is sacred-like and its structure dense with layers, making it reminiscent of Romantic paintings. Outside and opposite the window-front, Stumpf set up a wooden bench, inviting viewers to linger and interact with the work. Through this participation, the observer becomes a contemplative rear-view figure and, in front of him, a stage-like panorama spreads out behind the display window. Here, artificial cliff faces of stone-grey material stretch beyond into the room's interior, generating a dynamic undertow towards its rear wall, where a view of a mountain peak is sketched out – using black paint – as a sacred enactment. Is the space on this level abruptly interrupted through the externalising of a mural wall? Or does the image of the mountain peak represent a lookout point, an extension of the viewpoint through a window



unterbrochen? Oder stellt dieses Gipfelbild einen Ausblick, also eine Weiterführung des Blicks durch ein Fenster oder einen Felspalt dar? In diesem Falle könnte die Künstlerin den Begriff des Dioramas, das im Altgriechischen soviel wie »ich sehe hindurch« bedeutet, sehr wörtlich genommen haben. Mit Gewissheit lässt sich die intendierte Raumsituation nicht klären und so oszilliert das Gipfeltableau im Hintergrund zwischen einem buchstäblich vorgestellten Bild und einem stilisierten Ausblick durch eine Öffnung. Eine ähnliche Ambivalenz zwischen endloser Tiefe und Flachheit, spiritueller Entrückung und Profanität des Sujets, ist auch für die Landschaftsgemälde der Romantik kennzeichnend, auf welche sich die Künstlerin formal und inhaltlich bezieht. In seiner Gesamtwirkung wird Elisabeth Stumpfs Diorama stark von einem inhärenten Umkippeffekt geprägt. Die Miniaturlandschaft ist offensichtlich künstlich und erinnert an Theaterbilder, die sich ebenfalls an der Schwelle zwischen Illusionismus und einer Bewusstmachung der Täuschung bewegen. Die von der Künstlerin verwendeten Materialien lassen keinen Zweifel an der Artifizialität der Installation. Was wie Felsen anmutet, sind de facto über Holzbarren fließende Stoffbahnen und kann jederzeit als Konstruktion »enthüllt« werden. Im Vordergrund der Installation verweist eine Schrifttafel auf die Rolle, die der Imagination in der Sinndeutung zukommt. In sich widersprüchlich und deplaziert wirkend, fungiert die Tafel dennoch als Bedeutungsträger und Begleittext der Felsenlandschaft. Sie poetisiert das Sichtbare mit pathetischen Worten und banalisiert es zugleich. Die bedeutungsschwangeren Einzelworte wirken übertrieben und unangebracht, in ihrer

or a fissure? Considering the latter case, the artist may well have taken-up in a very literal way the concept of the word »diorama«, which in ancient Greek amounts to saying »I can see through it«. Since the spatial situation of the diorama cannot be clearly grasped, the tableau of the peak in the background oscillates between an imagined picture and a stylised view through an opening. A similar ambivalence between endless depth and a surface, between the spiritual retreat and the profanity of the subject, is also present in the romantic landscape painting – both in content as formally. Through this overall impact, Elisabeth Stumpf's diorama is strongly marked by a lenticular nature. The miniature landscape is obviously artificial and reminiscent of theatrical images and equally treads the threshold between illusionism and making deception evident. The materials used by the artist do not allow for any doubt regarding the artificiality of the installation. Cloth sheets flowing over wooden bars suggest cliff faces, through a construction that is »revealed« at any given time. In the installation's foreground, a written signboard hints towards the role allotted to imagination and interpretation. Contradictory in nature and misplaced, the sign does, however, function as a conveyor of meaning and a caption about the rocky scenery.



Kombination sind sie widersinnig. Die Bild-Text-Kombination erinnert vage an die narrativen Einblendungen in Comics. An dieser Stelle gesellt sich zur Mehrdeutigkeit des Raums eine gewisse Selbstironie, die den Pathos des Textes paradox wirken lässt. Wie bereits Heinrich Heine betonte, trennt das Sublime vom Lächerlichen letztlich nur ein winziger Schritt. (vgl. ¹)

It poeticises about what one can see with words of pathos and simultaneously renders it banal. The portentous individual words come across as exaggerated and inappropriate; their combination makes them contradictory. The image-text relation is vaguely evocative of the narrative inserts in comic books. At this point, a degree of self-irony joins the multiple meanings of the space and makes the pathos of the text seem paradoxical. As Heinrich Heine had already stressed, it is but a small step that separates the sublime from the ridiculous. (cf. ¹)

Astrid Köhler

¹ Vgl. dazu: Heinrich Heine, *Lutetia – Erster Teil*, 1853, Boston: Adamant Media Corporation, 2001.



17. – 30. April 2009

Iris Musolf

SPUREN VON ZEIT UND IDENTITÄT TRACES OF TIME AND IDENTITY

Jede Oberfläche ist eine faktische Überlagerung subkutan präsender Ebenen. Sie überdeckt tiefer liegende Schichten und setzt diese zugleich als äußere Hülle fort. Mit einem solchen Verständnis von Tiefe und Unmittelbarkeit lassen sich sowohl die Psyche des Menschen, als auch die Verschränkung von Gegenwart und Geschichte beschreiben. Das Vergangene und das Verdrängte entsprechen hierbei einer überlagerten Schicht, die als Fundament für das aktuelle Geschehen und Handeln fungiert. Iris Musolf verknüpft in ihrer künstlerischen Arbeit Hintergründe persönlicher und kollektiver Geschichte. Sie ergründet und rekonstruiert verborgene Sinnstrukturen, die für die Entwicklung des Menschen prägend sind. Zentrales Thema ist oftmals die Identität als mehrschichtiges Konstrukt, als palimpsest-artiges Schriftstück, das durch Überlagerung von Erfahrungen und in Auseinandersetzung mit diskursiven Vorgaben entsteht. Der Mensch inkorporiert im Laufe seines Lebens verschiedenste Rollen- und Klischeevorstellungen und erfährt soziale Kategorisierungen und Einschreibungen. »Was wir das Individuum nennen, ist zunächst nur das lebende Pergament, auf dem [...] die Chronik unserer Existenz aufgezeichnet wird«¹ – ein beschreibbarer Grund, auf den sich das gegenwärtige Umfeld und die überlieferte Erzählung einprägen. Die Künstlerin betrachtet das Phänomen der Sozialisation und Inskription aus mehreren Perspektiven. Zum einen setzt sie sich mit dem Individuum auseinander, zum anderen mit den Institutionen und Orten, an denen sich die gesellschaftliche Einschreibung vollzieht. Als selbstreflexives Analyseobjekt dient ihr dabei die eigene Person. In ihren Performances und Videos bewegt sie sich in öffentlichen Räumen, in

Every surface is in fact a layering of levels present under the skin. It covers deeper-lying strata and at the same time extends them as an exterior shell. This understanding of depth and closeness can describe the human psyche as well as the integration of present and history. In this process, both what is past and what has been suppressed correspond to a layered stratum, which functions as a base supporting the current events and actions.

Iris Musolf interweaves personal and collective history within her work as an artist. She unearths and reconstructs hidden structures of meaning, which are formative in human development. Identity as a multi-layered construction is often a central theme; a handwritten document can evolve into something similar to a palimpsest through an over layering of experiences engaging with discursive premises. In the course of their lives, human beings incorporate the most varied and clichéd concepts of roles and experience social categorisation and prescriptions. »What we call an individual is in the first place the living parchment, on which [...] the chronicle of our existence is recorded«¹ – a surface for inscriptions, on which the current environment and the story we inherit can be imprinted.

The artist regards the phenomenon of socialisation and inscription from several perspectives. On one hand, she works with the notion of the individual and, on the other, with the institutions and locations, where the social inscription occurs. Through this, her own person serves her as a self-reflexive object for analysis. In her performances and videos, Musolf moves through public spaces, where



denen sie ein bewusstes Spannungsfeld zwischen Individualität und Rollenkonformität, Widerstand und Anpassung aufbaut. Für die *kleinraumdisko* konzipiert Iris Musolf eine vielschichtige Arbeit, die sich sowohl mit der Geschichte des Ausstellungsortes als ehemaliger Luftschutzbunker, wie auch mit der eigenen Identität und Herkunft auseinandersetzt. Handschriftliche Text- und Bildfragmente, die sich in einem Videoloop wiederholen, projiziert sie auf mehrere Ebenen. Die abgefilmten Ausschnitte zeigen authentisches Briefmaterial aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Sie sind gleichwohl bruchstückhafte Zeugnisse der deutschen Geschichte und Dokumente einer persönlichen Biografie. An der Wand setzen sich die Textfragmente auf Fotokopien sowie handschriftlich fort. Maschinelle und manuelle Reproduktion durch die Künstlerin begegnen sich. Das Übertragen des historischen Briefes in unterschiedliche Medien bewirkt eine Entmaterialisierung, Neuinterpretation und Aneignung des Inhaltes. In dieses Feld von Zeichen begibt sich die Künstlerin während der Ausstellungseröffnung mit einer Performance. Ihr Körper wird zur Projektionsfläche, auf der sich Geschichte abbildet. Indem sie sich mit Kopien eines Ariernachweises bedeckt und aus diesem rezitiert, thematisiert sie die Stigmatisierung des Individuums durch seine Herkunft und Familiengeschichte. In analoger Weise konfrontiert sie das Ladenlokal der *kleinraumdisko* mit seiner Vergangenheit. Das Gebäude wurde als Erweiterungsbau einem ehemaligen Luftschutzbunker vorgelagert. Der historische Schutzraum am Kalenwall ist auch heute noch, wie eine latent präsente Schicht, an der Gebäuderückseite sichtbar. Durch seinen eigenartigen Grundriss mit Rundturm bestimmt

she constructs a conscious field of tension between individuality and adherence to roles, resistance and conformity.

For the kleinraumdisko Iris Musolf has conceived a multi-layered work, which engages with the history of the exhibition location as a former air raid bunker as well as with her own identity and background. On several levels, she projects handwritten fragments of text and images repeating through a video loop. The filmed extracts show authentic letters as material from the Second World War. They are, nevertheless, fragmentary testimonials from German history and documents of a personal biography.

The text fragments spread further across the wall with photocopies and in handwriting. The artists' mechanical and manual reproductions come together. Transferring historical letters into various media brings about dematerialisation, new interpretations and appropriations of content. During the opening of the exhibition, the artist enters this field of signs with a performance. Her body becomes a surface for projection, on which history displays itself. By covering herself with a copy of a certificate of Aryan descent (translator's note: document



er die Form des Ladeninneren, das durch eine konvexe Wölbung gekennzeichnet ist. Die Künstlerin bringt das festungsartige Mauerwerk erneut an die sichtbare Oberfläche, indem sie ein aus der Kriegszeit stammendes Foto des Altbaus an die gewölbte Innenwand projiziert. Gebäudegeschichte und biographische Spurensuche verbinden sich in Iris Musolf's konzeptueller Raumarbeit zu einem vielschichtigen Sinnraum, in dem sich Vergangenes und Gegenwart, Tiefe und Oberfläche überlagern.

of individual racial origin from the Third Reich) and by reciting it aloud, she addresses the issue of stigmatisation of the individual through their background and family history. In an analogous manner, she confronts the locality of the kleinraumdisko with its past. That part of the building was once an extension built into the front of a former air raid shelter. The historical fortified space at the Kalenwall can still be seen today, as a layer latently present, on the rear face of the building. Through its idiosyncratic outline, with its round tower, it determines the form of the shop's interior, which is characterised by a convex vaulting. The masonry is similar to a fortification, and the artist brings it once more to the visible surface by projecting a photo of the old building from pre-war days onto the vaulted inner wall. The history of the building and the biographical investigation come together in Iris Musolf's conceptual work into a space dense with meaning, where things past and the present, depth and surface, overlay each other.

Astrid Köhler

1 Peter Sloterdijk: Zur Welt kommen, zur Sprache kommen. Frankfurter Vorlesungen. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1988. [Translator's note: own translation.]



8. – 22. Mai 2009

NUN
NOW

Sarah Steiner

nun. Ein Moment des Schwebens zwischen Vergangenheit und Zukunft. Ein zeitlicher Bezugspunkt, der sich im Moment der Äußerung zugleich selbst auslöscht. Denn das Nun bricht in jedem Augenblick in Vergangenes um und verliert so seine Referenz. Das Hier und Jetzt von gestern verwandelt sich in das Damals von heute und belegt, dass unmittelbares Erleben nie statisch, nie fixierbar ist. Unter dem Titel *nun* präsentiert die Künstlerin Sarah Steiner eine Arbeit, die auf subtile Weise eine Reflexion über die Wahrnehmung von Zeit und Veränderung anregt. Aus weißen Kappa-Platten, die gewöhnlich in der Architekturplanung für Häusermodelle verwendet werden, schneidet sie etwa sieben Zentimeter große, drei- und viereckige Formen. Die so entstandenen Bauteile werden lose aneinander geheftet, wodurch ein flexibles, bewegungs- und stoßempfindliches Ensemble entsteht. Im Hell des Ausstellungsraums scheint sich diese feingliedrige Arbeit auf unaufdringliche Art selbst zu inszenieren. Von der Wand ausgehend, wächst sie plastisch in den Raum und suggeriert einen Zustand der Schwerelosigkeit. So puristisch *nun* im ersten Moment erscheinen mag, so differenziert ist es doch im Detail. Statt uniformer Helligkeit entfaltet sich hier ein schier unbegrenztes Spektrum an Weißtönen, das durch ein Zusammenwirken von Schatten, Licht und diffuser Reflexion entsteht. Trotz der bewussten Zurückhaltung und Konzentration in Farbe und Form ist Sarah Steiners Arbeit keineswegs streng rational oder unkörperlich. Vielmehr erinnert sie in ihrer haptischen Sinnlichkeit an kristalline und vegetabile Strukturen, an ein zartes und fragiles Gewebe. Ruhig und unaufdringlich, schwerelos und kontemplativ wirkt *nun*. Und doch ist

now. A moment suspended between past and future. A temporal reference point that extinguishes itself as soon as it is uttered. Because the now lapses inexorably into the past and thus loses its reference. Yesterday's here and now transmutes into today's back-then, proving that direct experience is never static nor can it ever be nailed down.

Under the title now, the artist Sarah Steiner is presenting a work, which subtly stimulates reflection upon the ways through which we perceive time and change. She cuts tri- and rectangular shapes of about seven centimetres out of white Kappa board, the kind normally used for architectural models. The resulting construction elements, loosely connected together, become a flexible ensemble sensitive to movements and impacts. In the bright light of the exhibition space, this intricate work appears to stage itself inconspicuously. Starting out from the wall, it multiplies plastically into the space, suggesting a state of weightlessness. At first sight, now appears to be embedded in purism; however its detailing is complex. Instead of uniform brightness, a sheer unlimited spectrum of white tones arises from the interaction of shadows, light and diffuse reflection.

Despite the conscious sobriety of colour and focus on form, Sarah Steiner's work is by no means strictly rational or incorporeal. In its haptic sensuality, it is reminiscent of crystalline and vegetable structures or of a delicate and fragile web. now comes across as serene and unassuming, weightless and contemplative – and yet this state of stillness and suspension is deceptive. The individual filigree elements



dieser Still- und Schwebezustand trügerisch. Die filigranen Einzelteile sind nur lose miteinander verbunden, sodass sie sich mit der Zeit durch natürliche Kräfteeinwirkungen verschieben und zerfallen. Die Künstlerin setzte sich während der Konzeption ihrer Arbeit intensiv mit dem Begriff *nun* auseinander, dessen Relativität und Wandelbarkeit in der Installation widerspiegelt werden. So wie der Jetzt-Zustand in jedem Moment unmerklich mit der Vergangenheit verschmilzt, verbindet sich Sarah Steiners Konstruktion aus Kappa mit dem umgebenden Raum und verwandelt sich, je nach Lichteinfall, in ein neues Gesamtbild. Das durch die Glasfront der *kleinraumdisko* eindringende Außenlicht verleiht der per se unfarbigten Installation je nach Uhrzeit eine andere Tönung. Dieser kontinuierliche Wandel wird auf dem Weiß der Arbeit besonders deutlich. Im Verlauf des Tages entstehen verschiedene Wahrnehmungsschichten, die den Blick des Betrachters für subtile Kontraste und feine Nuancen schärfen. Dem stetigen, unkontrollierbaren Fluss der Zeit setzt die Künstlerin einen abrupten Einschnitt gegenüber.

are only loosely connected. The relativity and mutability of now are engaged and reflected by the artist's conception process. Analogous to the way through which the state of mind of now imperceptibly merges into the past, Sarah Steiner's construction out of Kappa board connects to the surrounding space and evolves accordingly to the light into a new overall image. The exterior light coming in through the window of the kleinraumdisko constantly lends the otherwise colourless installation different tones. This continuous transformation is particularly perceptible on the whiteness of the work. In the course of a day, various layers of perception arise, which sharpen the viewer's sense of subtle contrasts and fine nuances. The artist opposes an abrupt intervention to the continual, uncontrollable flow of time. After exhibiting for two weeks, she combines the individual structural elements of the installation into a new work. Overnight a completely new object arises, produced from the same material components and bearing the same name. The time reference in the exhibition's



Nach zweiwöchiger Präsentation kombiniert sie die einzelnen Bauteile der Installation zu einer neuen Arbeit. Über Nacht entsteht so ein vollkommen neues Objekt, das aus den selben Materialbausteinen erstellt ist und den gleichen Namen trägt. Die Zeitreferenz im Ausstellungstitel wird so als wandelbarer Begriff erfahrbar: *nun* bezeichnet immer nur einen Jetztzustand, der in sich schwebend ist. Es ist »Ausdruck erstarrter Zeit und gleichzeitig in stetigem Wandel begriffen, sich bewegend zwischen Entstehen und Vergehen«¹.

title thus becomes something to be experienced as a changeable concept: now always denotes only one state of being in the now, ever suspended within itself. It is »an expression of petrified time and simultaneously caught up in permanent change, oscillating between becoming and decaying.«¹.



¹ Sarah Steiner, zitiert von der Website der Künstlerin: www.sarah-steiner.de, eingesehen am 30.4.2009. Sarah Steiner, quoted from the artist's website: www.sarah-steiner.de, retrieved in 30.4.2009



29. Mai – 20. Juni 2009

Jörn Plauß

VISUALISIERTES LUFTVOLUMEN VISUALISED AIR VOLUMES

»Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern [...] macht sichtbar,«¹ konstatierte Paul Klee 1919. Sie zielt *nicht* auf die Nachahmung des Augenscheinlichen, sondern versucht, verborgene Strukturen aufzuspüren. Sichtbarmachung impliziert stets die Präsenz einer vorhandenen, aber nicht bewusst wahrgenommenen Ebene, die sich interpretatorisch darstellen lässt. Eine wichtige Aufgabe von Kunst ist es daher, über das allgemein Bekannte hinauszugehen und auf latente Sinnschichten zu verweisen. Den Blick zu lenken auf unentdeckte Dinge des Alltags – also auf jenes Naheliegende, das übersehen wird, obschon oder gerade weil es sich unmittelbar vor unseren Augen befindet.

Der Künstler Jörn Plauß verwendet in seinen installativen Arbeiten oft gewöhnliches Material, das er direkt seinem Lebensalltag entnimmt. Er sammelt Dinge, die funktionslos erscheinen oder in ihrer täglichen Präsenz kaum wahrgenommen werden. Dieses Ausgangsmaterial dekontextualisiert er und setzt es neu zusammen. Die kombinierten Objekte werden hierbei ihres ursprünglichen Verwendungszwecks enthoben und poetisch inszeniert. Durch die Montage der vertraut wirkenden Einzelteile zu einem befremdlichen Ganzen entsteht eine subtile Spannung, die es ermöglicht, die Assemblage jederzeit gedanklich zu dekonstruieren.

Am Material selbst nimmt Jörn Plauß oft nur geringfügige Eingriffe vor. Keramikartikel garniert er mit Zuckerstreuseln, Weihnachtskugeln mit Lametta und präsentiert diese objets trouvés auf fragil wirkenden, selbstmontierten Holzsockeln. Auf diese Weise eignet er sich die Gegenstände an und verfremdet sie zugleich.

»Art does not reproduce what is visible, but [...] makes things visible,«¹ Paul Klee declared in 1919. It does not aim to imitate what is obvious but tries to bring hidden structures to light. Making things visible always implies the presence of an existing but not consciously perceived level, which can be represented interpretatively. For this reason, one of art's important tasks is to go beyond what is generally familiar and point towards latent





In seinen Installationen erforscht der Künstler Raumwirkung und -volumen. Die Enge und Abgeschlossenheit der *kleinraumdisko*, aber auch die Guckkastensituation und Blicklenkung durch die Glasfront inspirierten ihn zu einer voluminösen, pneumatischen Arbeit. Handelsübliche, grüne Plastiktüten fügte er zu hauchdünnen, durch einen Ventilator mit Luft befüllten Schläuchen zusammen. Eine Zeitschaltuhr reguliert den Befüllungszustand, sodass das Raumvolumen im Wechsel Kontur erhält und



levels of meaning. That means directing our gaze towards undiscovered things in everyday life – to the things that are under our nose but are often overlooked – precisely because they are so close.

In his installation works, Plaß often uses familiar material that he derives directly from his everyday life. He collects things that seem to have no function or are scarcely noticed in their day-to-day usage and familiarity. He removes this raw material from its context and reassembles it differently. The objects combined are shifted out of their original purposes and through this process receive a poetic staging. The montage of the seemingly familiar individual components into a surprising new entity produces a subtle tension, which also enables it to be intellectually deconstructed at any moment. Jörn Plaß often makes only minor changes to his material. He garnishes ceramic objects with sugar or Christmas globes with tinsel and presents these objets trouvés on seemingly fragile wooden plinths. In this way, he takes possession of objects and simultaneously renders them strange.

In his installations, the artist investigates the effects and the volumes of space. The restrictiveness and seclusion of the kleinraumdisko – but also the display area situation and the way it directs viewpoints through the glass frontage – inspired him towards a voluminous, pneumatic work. Connecting normal commercial green plastic bags to each other, Plaß designed a hose-like tube, as thin as a hair, and filled it up with circulating air emanating from a fan. A clock timer regulates the filling, so



kleinraumdisko

Vol. 1
Junge Kunst der HBK Braunschweig

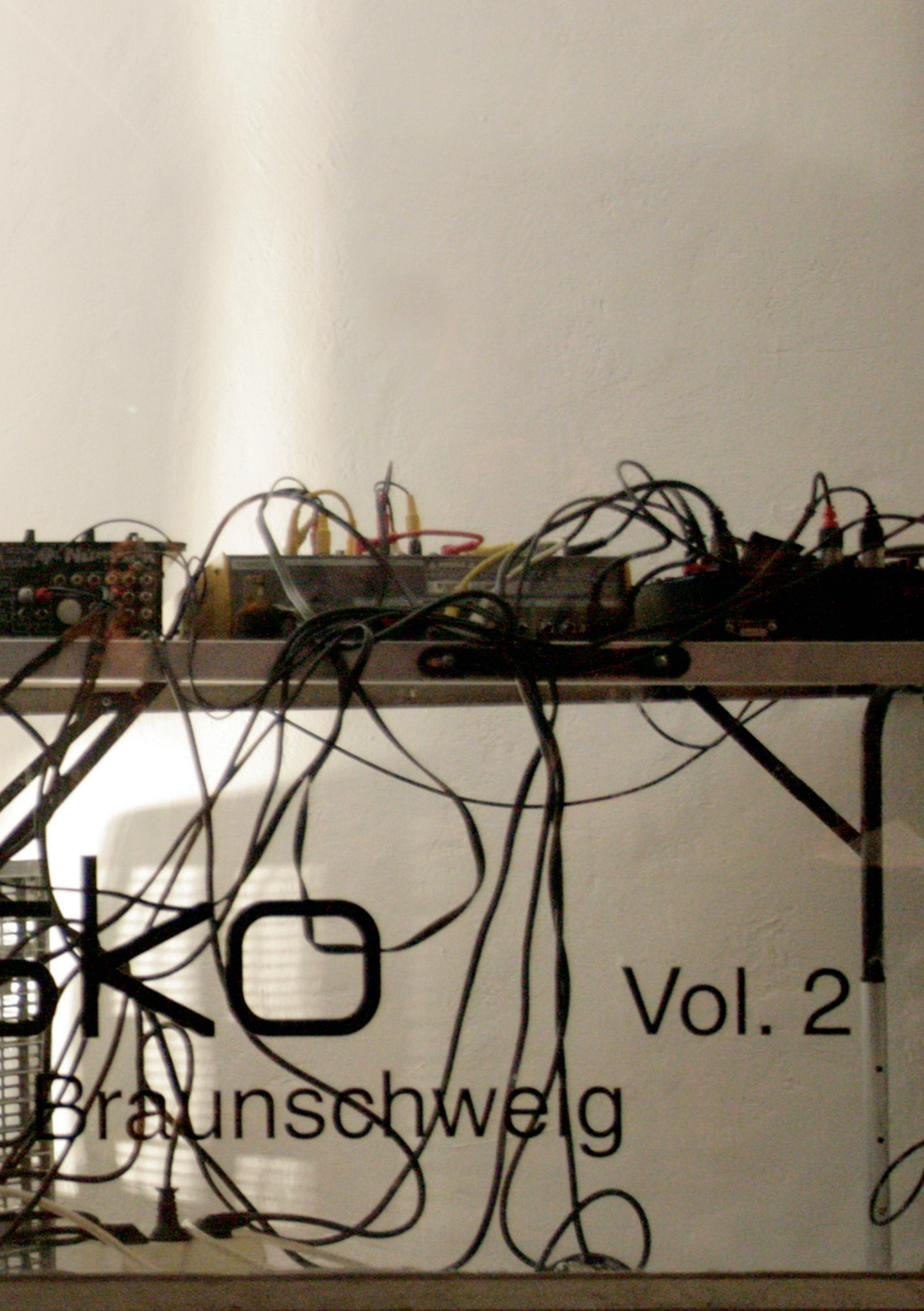
wieder verliert. Da sich dieser Prozess über mehrere Stunden erstreckt, ist er kaum wahrnehmbar. Die Wirkung des Raumes verändert sich schleichend und oszilliert zwischen relativer Leere und berstender Enge. Durch die Luftschläuche ergeben sich verschiedenen geformte, von hinten angestrahlte Raumebenen mit komplexen Überlagerungen und Perspektiven.

Der Ausspruch Paul Klees erfährt in Jörn Plaß' Installation eine sehr anschauliche Interpretation. Hier wird etwas erkennbar, das per se unsichtbar ist. Das Volumen der Luft – jenes gasförmigen Gemischs, das wir optisch nicht wahrnehmen können, erhält eine Form. Durch diese Visualisierung wird das Nicht-Sichtbare in seiner Tiefe und eigentlichen Fülle sichtbar.

that the hose alternately comes to life by gaining contours and dies down by losing them. However, this process stretches over several hours, making it barely perceptible. Consequently, this affects the space by either rendering almost empty or filling it up almost to bursting point. Various spatial planes, illuminated from behind, evolve with complex overlapping perspectives. In Jörn Plaß' installation, Paul Klee's maxim applies in a clearly visible interpretation. Here's something that comes into sight although being invisible per se – the volume of air; that gaseous mixture we cannot perceive optically, gains a form. Through this visualization, what is not visible becomes visible in its depth and its actual abundance.

Astrid Köhler

1 Paul Klee, Schöpferische Konfession, [1919], zitiert in: Otto Kammerlohr, Epochen der Kunst. Band 5: Vom Expressionismus zur Postmoderne, 1997, 2. Auflage. [Translator's note: own translation.]



25. – 27. Juni 2009

Kacheltisch und Saulik DER KLANG VON KÖRPERN IM RAUM THE SOUND OF BODIES IN SPACE

Klänge. Artikulationen im Raum als Schichten von Schallwellen. Im Zusammenspiel akustischer Signale bilden sich Geräusch-Cluster, die pulsierend oder ruhig, irritierend oder betörend wirken. Subtilste Einflussfaktoren prägen hierbei das Hörerlebnis: Der Ort der Wahrnehmung moduliert und reguliert die Geräuschüberlagerungen mit der Umgebung und verleiht dem Schall so eine kontextspezifische Note.

Die *kleinraumdisko* wird als Klangraum normalerweise ausschließlich von einer städtischen Geräuschkulisse geprägt. Im Rahmen des Rundgangs der HBK 2009 verwandelt sich dieser Ort in ein auditives Experimentierfeld für »voice and noise«, Stimme und Klang.

Saulik aus Polen und *Kacheltisch* aus Frankfurt am Main bespielen den Raum am Kalenwall mit Soloauftritten und einer gemeinsamen Jam-Session.

Saulik, international aktiver Performer aus den Bereichen Electro Boogie, Breakdance und Hip-Hop, produziert als Human Beatbox ein breites Repertoire an Geräuschen und Klängen. Der menschliche Lautapparat dient ihm hierbei als Instrument und Mischpult zugleich. In der *kleinraumdisko* verbindet der Künstler Körper, Kontext und Klang zu einer komplexen Einheit. Gemeinsam mit einer Violinistin und einem DJ verwandelt er den Ort in ein Klanglabor, in dem sich Beatboxsounds mit klassisch und elektronisch generierten Tönen vermischen. Die Performance findet größtenteils hinter der Glasfront der *kleinraumdisko* statt, sodass keine direkte Bühnenatmosphäre, sondern eine Ausstellungssituation entsteht. Bei geöffneter Tür und durch das breite Schaufenster wird jedoch

Sounds. Articulations in space as layers of resonating waves. The interplay of acoustic signals form noise-clusters that come across as pulsating or calm, irritating or captivating. Here, the most subtle influencing factors are determining the auditory experience: the place of perception modulates and regulates the way noises overlay their environment and in that way lends the sound a quality specific to its context.

The kleinraumdisko is normally marked exclusively by an urban soundscape. In the context of an open house (Rundgang 2009) at the University of Art, this location transforms itself into a field for auditory experiments in »voice and noise«.

Saulik from Poland and Kacheltisch from Frankfurt am Main permeate the space at the Kalenwall with solo appearances and a joint jam-session.

Saulik, an internationally active performer in the areas of electro boogie, break-dance and hip-hop is a »human beatbox« who can produce a wide repertoire of noises and sounds. The human capacity for generating sound allows him to acquire instrument and mixing table qualities simultaneously. In the kleinraumdisko the artist combines body, context and sound into a complex unity. Together with a violinist and a DJ, he transforms the location into a sound lab, where beatbox sounds merge with classical and electronically-generated tones. The performance mainly takes place behind the front window of the kleinraumdisko, creating therefore an exhibition situation instead of a stage atmosphere.

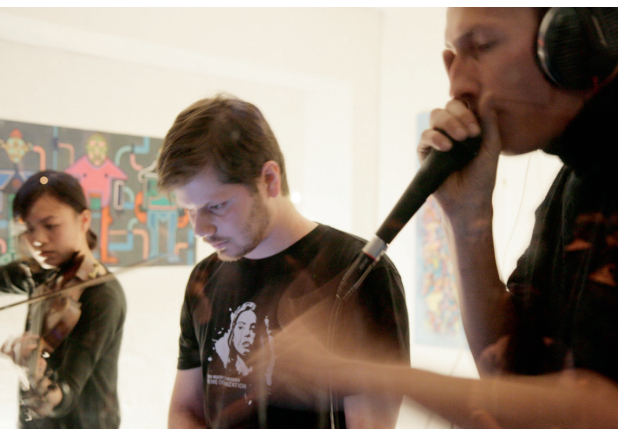


ein Austausch zwischen Innenraum und Straße ermöglicht. Im Verlauf der Performance verlässt *Saulik* das Innere und interagiert im Freien mit den Zuschauern. Mit abrupten, fremdgesteuert wirkenden Moves ahmt er kybernetische Bewegungsmuster nach und spielt auf die Annäherung an, die im 20. Jahrhundert zwischen Mensch und Maschine stattgefunden hat. Indem er technische Klänge mit dem eigenen Körper generiert und sich roboterartig bewegt, bringt er Faszination und Widerstreben gegen die Technisierung des Lebens zum Ausdruck.

Auf gänzlich andere Art erzeugen *Kachel Tisch* Klänge im Raum. Das electro-noise-Projekt aus Frankfurt am Main beschäftigt sich ebenfalls mit dem Zusammenspiel von Mensch, Maschine und sozialem Raum, gewinnt sein Tonmaterial jedoch auf rein technischer Basis. In der *kleinraumdisko* werden mittels Rückkopplung in einem no-input-Mixer Geräusche generiert. Externe Tonquellen sind bei diesem Verfahren nicht nötig, das System speist sich aus sich selbst. Die einfache Bedienung des Mischpults über Schieber und Regler ermöglicht eine intuitive Interaktion zwischen Mensch

re. With the door open and the broad display window, an exchange between the interior and the street does, however, become possible. In the course of the performance Saulik leaves the interior and interacts with the spectators outside. His abrupt dancing gestures seem remote-controlled as they imitate cybernetic patterns of movement, alluding to the way humans and machines have drawn closer together in the 20th century. By generating the technical sounds with his own body and moving robotically, he gives expression to the fascination with – and resistance to – the mechanization of life.

How Kachel Tisch produce sounds in space is completely different. The electro-noise project from Frankfurt am Main deals equally with the interaction of humans, machines and social space - but gains its sound material on a purely technical basis. In the kleinraumdisko noises are generated by a no-input-mixer through feedback. External sources of sound are unnecessary in this process, as the system feeds on itself. Simply by driving the mixing desk via slides and modulators enables an intuitive interaction



(Operator) und Gerät, bei der keine technischen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Besucher und zufällige Passanten können in einer partizipatorischen Experimentierphase das Mischpult selbst bedienen und mitgebrachte Geräte an dieses anschließen. Dadurch wird die konzeptuelle Trennung zwischen Klangkünstler und Publikum aufgebrochen und eine komplexe Kommunikationssituation ermöglicht. Aspekte der Interaktion zwischen den Teilnehmenden werden betont, wobei die Unterscheidung, »ob wir mit Maschinen statt Menschen oder mit Menschen mittels Maschinen kommunizieren [...]«¹, nivelliert wird.

Die abschließend präsentierte, offene Jam-Session mit *Saulik* und *Kachel Tisch* ist ein eigens für die *kleinraumdisko* konzipiertes Kooperationsprojekt, das Raum für Zufall und die Integration des Publikums lässt. Es entsteht ein Experimentierlabor für alle Teilnehmenden, in dem Künstler zu Zuhörern und Zuhörer zu Künstlern werden. Die Tür der *kleinraumdisko* ist hierbei offen für alle Interessierten und lädt zur Partizipation ein.

between humans (operators) and equipment, in which no technical outputs are stipulated. Visitors and passers-by can operate the mixing table themselves in a participatory experimental phase and can also couple it to other devices they can bring along. In this way, the conceptual division between sound-artists and the audience is paused and a complex communication situation enabled. Aspects of the interaction between the participants are emphasised, when the differentiation, »whether we communicate with machines instead of humans or with humans by means of machines [...]«¹ is erased.

The open jam session with Saulik and Kachel Tisch is a cooperative project specially conceived for the kleinraumdisko and it allows for improvising and integration of the audience. For everyone involved, an experimental lab comes about, where artists become listeners and listeners become artists. The door to the kleinraumdisko thus opens up, inviting all who are interested to participate.

Astrid Köhler

¹ Dieter Daniels: Strategien der Interaktivität, in: Rudolf Frieling/Dieter Daniels (Hg.), Medien Kunst Interaktion – Die 80er und 90er Jahre in Deutschland, Wien/New York: Springer Verlag, 2000, S. 142–169. Dieter Daniels, in: Rudolf Frieling/Dieter Daniels, Media Art Interaction, The 1980s and 1990s in Germany, Wien/New York: Springer Verlag, 2000

BIOGRAFISCHES BIOGRAFICAL NOTES

KATHARINA DÖRR

Seit 2005 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Hartmut Neumann, Johannes Brus und Thomas Rentmeister / *Since 2005 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Hartmut Neumann, Johannes Brus and Thomas Rentmeister*

kamijn@web.de

SYLVIA FRANZMANN

Ab 2002 Studium der Freien Kunst, 2005–2009 an der HBK Braunschweig bei Dörte Eißfeldt und Candice Breitz / *Studies Fine Arts since 2002; 2005–2009 at the Braunschweig University of Art with Dörte Eißfeldt and Candice Breitz*

sylviafranzmann@gmail.com www.sylviafranzmann.de

ANNA BONNKE

Seit 2005 Studium des Kommunikationsdesigns an der HBK Braunschweig / *Since 2005 Studies Communication Design at the Braunschweig University of Art*

anna.bonnke@gmail.com

ANNA GOLLWITZER

1993–2003 Studium an der HBK Braunschweig bei Anzu Furukawa, Marina Abramović, Birgit Hein und Raimund Kummer; 2007/2008 Gastprofessorin an der HBK Braunschweig / *1993–2003 Studies at the Braunschweig University of Art with Anzu Furukawa, Marina Abramović, Birgit Hein and Raimund Kummer; 2007/2008 Guestprofessor at the Braunschweig University of Art*

email@annagollwitzer.com www.annagollwitzer.com www.nogallery-berlin.de

AGNES HEINE

2001–2008 Studium der Kunstwissenschaft an der HBK Braunschweig, Philosophie und Pädagogik an der TU Braunschweig / *2001–2008 Studies Arts Science at the Braunschweig University of Art, Philosophy and Pedagogics at the Technische Universität Braunschweig*

heineagnes@web.de

Seit 2008 bestehendes Audioprojekt zu Exclusionsmechanismen der Warenmusik aus Frankfurt am Main
Klangbedienung: Lars Becker, Peter Pawlicki und Sabine Schmidt / *Musicproject from Frankfurt a.M. founded 2008, Soundoperators: Lars Becker, Peter Pawlicki and Sabine Schmidt*

www.myspace.com/kacheltisch www.kacheltisch.org

KACHELTISCH – DISCOUNT FURNITURE MUSIC

ASTRID KÖHLER

2000–2006 Studium der Kunstwissenschaft,
Medienwissenschaften an der HBK Braunschweig und der englischen Linguistik an der
TU Braunschweig / *2000–2006 Studies Arts
Science, Media Studies and English Linguistics at the Braunschweig University of Art and
at the Technische Universität Braunschweig*

astrid.koehler@gmx.net

Seit 2004 Studium der Freien Kunst, ab 2007 an der HBK Braunschweig bei
Heinz-Günter Prager, Candice Breitz und Michael Brynntrup / *Since 2004
Studies Fine Arts; since 2007 Studies at the Braunschweig University of
Art with Heinz-Günther Prager, Candice Breitz and Michael Brynntrup*

FRANCISCO MONTOYA CÁZAREZ

saliva11@hotmail.com

ANNA ELAINE MUTZ

2002–2009 Studium der Freien Kunst an der
HBK Braunschweig bei Bogomir Ecker sowie
Kunstpädagogik und Germanistik / *2002–2009
Studies Fine Arts with Bogomir Ecker at
the Braunschweig University of Art as well as
Art Pedagogy and German Language and
Literature Studies*

annamu@gmx.de

ALEXIA PEDAL

Seit 2002 Studium der Freien Kunst, ab 2008
Studium an der HBK Braunschweig bei
Raimund Kummer / *Since 2002 Studies Fine Arts;
since 2008 Studies at the Braunschweig University of Art with Raimund Kummer*

alexiaipedal@hotmail.com www.xaixelaxx.com

IRIS MUSOLF

2002–2009 Studium der Freien
Kunst an der HBK Braunschweig
bei Bogomir Ecker und Candice
Breitz sowie Kunstpädagogik und
Germanistik / *2002–2009 Studies
Fine Arts at the Braunschweig
University of Art with Bogomir
Ecker and Candice Breitz as well
as Art Pedagogy and German
Language and Literature Studies*

siriflo@gmail.com

JÖRN PLAB

2001–2009 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Friedemann von Stockhausen, John M Armleder und Bogomir Ecker/*2001–2009 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Friedemann von Stockhausen, John M Armleder and Bogomir Ecker*

ivoor-groep@web.de

Seit 2006 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Vera Bourgeois, Guy Ben-Ner, Ulrich Eller und Candice Breitz/*Since 2006 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Vera Bourgeois, Guy Ben-Ner, Ulrich Eller and Candice Breitz*

NADIA SALOM

nadia.salom@gmx.de

lisaseebach@web.de

LISA SEEBACH

2007 Erstes Staatsexamen Sonderpädagogik/Kunst und Medienwissenschaften, seit 2007 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Anna Gollwitzer, Raimund Kummer, Candice Breitz und Corinna Schmitt/*2007 First State Examination in Special Education/Science of Art and Media Studies; since 2007 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Anna Gollwitzer, Raimund Kummer, Candice Breitz and Corinna Schmitt*

saulik@wp.pl

SAULIK AKA PIOTR SAUL

Seit 2006 Studium der Freien Kunst, ab 2008 Studium an der HBK Braunschweig bei Olav C. Jenssen und Michael Brynntrup/*Since 2006 Studies Fine Arts; since 2008 Studies at the Braunschweig University of Art with Olav C. Jenssen and Michael Brynntrup*

DANIEL SCHULZ

Seit 2005 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Nicola Torke und Thomas Virnich/*Since 2005 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Nicola Torke and Thomas Virnich*

ich_weiss_es_immer_noch_nicht@web.de

SARAH STEINER

Ab 2001 Studium der Freien Kunst, 2003–2008 an der HBK Braunschweig bei Frances Scholz/*Since 2001 Studies Fine Arts, 2003–2008 at the Braunschweig University of Art with Frances Scholz*

steiner.sarah@gmx.de www.sarahsteiner.de

lizzy@hotmail.de

ELIZABETH WURST

Seit 2006 Studium der Freien Kunst an der HBK Braunschweig bei Vera Bourgeois, Guy Ben-Ner, Thomas Virnich und Candice Breitz/*Since 2006 Studies Fine Arts at the Braunschweig University of Art with Vera Bourgeois, Guy Ben-Ner, Thomas Virnich and Candice Breitz*

AUSKLANG FINALE

Ohne die großzügige Bereitstellung des Ladenlokals am Kalenwall 3 gäbe es keine *kleinraumdisko*. Deshalb möchten wir uns zunächst gegenüber der Grundstücksgemeinschaft von Oliver Strauss und Tim Lemke besonders dankbar zeigen.

Ein erster Dank gilt allen Beteiligten am Projekt *kleinraumdisko* – den begeisternden Künstlerinnen und Künstlern, Anna Gollwitzer für die initiiierende und begleitende professorale Unterstützung, Astrid Köhler für den intensiven kunstwissenschaftlichen Dialog, Anna Bonnke für die ideenreiche gestalterische Umsetzung des Ausstellungskonzeptes und Anna Elaine Mutz für den spannenden und inspirierenden Gedankenaustausch über Kunst und ihren Kontext. Für das Lektorat und die spontane, unkomplizierte Mitarbeit danken wir Agnes Heine. Das englische Lektorat übernahm kurzerhand und geduldig Sidh Losa Mendiratta, dem hierfür gedankt sei.

Dank gebührt ebenfalls der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und besonders der Präsidentin Barbara Straka, die die *kleinraumdisko* kontinuierlich großzügig unterstützte. Für die stetige Hilfe und Unterstützung auf organisatorischer und ideeller Ebene gilt unser herzlicher Dank Anne Prenzler, sowie dem gesamten Team des Referats für Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement und dem Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der HBK.

Für die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Publikation bedanken wir uns sehr beim Fördererkreis der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig e.V. Dieser Dank gilt ebenso dem

Without the generous access to the shop premises at Kalenwall 3, there would be no kleinraumdisko. Accordingly, we would like, first of all, to express our particular gratitude to its owners Oliver Strauss and Tim Lemke.

At the same time, our thanks also go to all participants in the project kleinraumdisko – to the inspiring artists; to Anna Gollwitzer for her initiative and support as professor at the University of Art; to Astrid Köhler for the intensive art-historical dialogue; to Anna Bonnke for realizing the graphic concept of the exhibition with so much imagination; to Anna Elaine Mutz for the exciting and innovative exchange of ideas about art and its contexts. For her editorship and her spontaneous, straightforward cooperation we thank Agnes Heine. Thanks are given to Sidh Losa Mendiratta for quickly and patiently taking over the English editorship.

We also owe thanks to the Braunschweig University of Art and especially to its President Barbara Straka, who has continuously and generously supported the kleinraumdisko. For constant help and advice on bureaucratic and practical levels, our cordial thanks go to Anne Prenzler as well as to the entire team of the Department for Exhibition and Event Management and to the Department for Press and Public Relations.

For providing financial resources for the publication, we sincerely thank the Friends of the Braunschweig University of Art. Our thanks go out equally to the Department of Culture of the city of Braunschweig. We thank particularly

Kulturinstitut der Stadt Braunschweig. Hier besonders Goor Zankl für die motivierende Bestätigung bereits während unserer Projektarbeit und Julia Winkelmann, die uns freundlich und hilfreich beraten hat.

Es gäbe an dieser Stelle noch viele andere Helfer zu nennen, die auf verschiedene Weise zum Wachstum der *kleinraumdisko* beigetragen haben, auch ihnen sei herzlich gedankt.

Goor Zankl for the timely and encouraging support and Julia Winkelmann for her friendly and helpful advice.

Many other helpers who in various ways had a part in the kleinraumdisko's development could be named at this point – we thank them all cordially.

Gefördert durch *Sponsored by*



Fördererkreis der
HBK Braunschweig e.V.

Stadt  Braunschweig
Kulturinstitut


Braunschweig University of Art
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

IMPRESSUM IMPRINT

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellungsreihe / *This catalogue is published on the occasion of the exhibition series* (Nov. 2008 – Jun. 2009)



und steht außerdem zum Download zur Verfügung unter / *and is also available for downloading at:*
www.hbk-bs.de/aktuell/publikationen/ausstellungs-und-projektbegleitende/

Ausstellungen und Katalog Exhibitions and Catalogue

Sylvia Franzmann, Lisa Seebach

Herausgeber Editor FÜRundMIT: Sylvia Franzmann, Lisa Seebach

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Johannes-Selenka-Platz 1, 38118 Braunschweig

www.hbk-bs.de

Gestaltung Graphic Design Anna Bonnke

Lektorat Editing Agnes Heine, Sidh Losa Mendiratta

Auflage Printed Copies 150

Druck Printing Laserline, Berlin

Papier Paper LumiSilk, 150g/350g

Schrift Font Weidemann, Neue Helvetica

Copyright FÜRundMIT, bei den Autoren, Fotografen

und Künstlern / *by the authors, photographers and artists*

Alle Rechte vorbehalten / *All rights reserved*

Fotografien Photographs

Anna Bonnke: S./p. 4

Isaak Broder: S./pp. 32–35 isaak.broder@gmail.com

Nadine Decker: S./pp. 44–47, 52–55 www.nadine-decker.de

Susann Dietrich: S./pp. 16–31 susann.dietrich@gmx.net

Katharina Dörr: S./pp. 34–35 (Stills aus / *from* »Hausfilm«)

Katharina Gattermann: S./pp. 40–43, 48–51 www.katharinagattermann.de

Alexandra Heide: S./pp. 36–39 alexandra.heide@gmail.com

fuerundmit@hbk-bs.de



Braunschweig University of Art
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig